Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus, In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 633.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 9. September.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Die Zollpolitik der Reichsregierung.

Mehr als bei irgend einem anderen Handelsvertrage ist bei den Reichstagsverhandlungen über den deutsch-spanischen Handelsvertrag die finanzpolitische Seite in den Vordergrund getreten. Es lag dies in der Sache selbst, denn der Vertrag führt für eine Reihe von Artikeln, die von jeher als wichtige Finanzartikel in unserem Zollwesen dagestanden haben, Zollermäßigungen ein, welche weit unter die bisher erhobenen Sätze hinuntergehen. Leicht erklärlich ist es, daß diese Konzessionen, welche ja die agrarisch-schutzzöllnerische Tendenz der heutigen Wirthschaftspolitik nicht berühren, doch um ihrer finanziellen Bedeutung willen gewichtige Bedenken selbst bei Denen hervorgerufen haben, welche von Anfang an begeisterte Vertheidiger dieser Wirthschaftspolitik gewesen sind. Der Abg. Dr. Frege gab unter dem Beifall seiner politischen Gesinnungsgenossen dieser Anschauung Ausdruck, indem er die Befürchtung aussprach, daß der durch die stipulirten Herabsetzungen bedingte Ausfall in den Reichseinnahmen schließlich wohl gar durch eine Erhöhung der direkten Steuern in den Einzelstaaten zu decken sein werde, wobei dann, nach der Ansicht des Redners, die seßhafte Bevölkerung, die ländliche sowohl wie die städtische, das Defizit vorzugsweise zu tragen haben werde.

Es könnte in der That nicht leicht eine herbere Satire auf die herrschende Wirthschafts- und Steuerpolitik geben, die doch grade im Interesse der minder bemittelten Klassen aufgenommen sein soll, als wenn diese Befürchtung des Abg. Dr. Frege sich verwirklichte. Man erwäge nur einmal: Um für die minder bemittelten Klassen eine Milderung oder gar völlige Beseitigung des mit der direkten Besteuerung verbundenen Druckes herbeizuführen, werden im Deutschen Reiche auf die nothwendigsten Lebensbedürfnisse Zölle von theilweise sehr beträchtlicher und früher nie erreichter Höhe gelegt; alsdann werden in Handelsverträgen die Zölle auf Artikel des feineren Lebensgenusses, also auf sehr wohl entbehrliche Lebensbedürfnisse, bedeutend ermäßigt und zur Deckung des auf diese Weise entstehenden Ausfalles erhöht man die kaum theilweise verminderten direkten Steuern auf's Neue! Das nennt man dann eine Steuerpolitik zu Gunsten des armen Mannes!

Vom Bundesrathstische aus ist der vom Abg. Dr. Frege kundgegebenen Anschauung leider nicht widersprochen worden. Ja der Schatzsekretär von Burchard stellte sogar noch weitere Herabsetzungen von Finanzzöllen bei künftigen Handelsverträgen in Aussicht, womit das Eintreten der vom Abg. Dr. Frege befürchteten Folgen allerdings sehr an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Der Herr Schatzsekretär erklärte nämlich, daß für die Regierung die Finanzzölle das Hauptverhandlungsobjekt bei Handelsverträgen seien, während man zur Herabsetzung von Schutzzöllen nur ungern, nur nothgedrungen schreiten werde.

Von welchen Konsequenzen die Durchführung dieses Grundsatzes für die Reichsfinanzen sein würde, kann man erst richtig beurtheilen, wenn man berücksichtigt, daß derselbe Bundesrathsvertreter, damals noch Direktor im Reichsschatzamt, in der Reichstagssitzung vom 16. Dezember 1881, ebenfalls unter dem Beifall der Rechten, sein zollpolitisches Glaubensbekenntniß dahin abgab: „Der Finanzzoll hat natürlich nur Werth, wenn er etwas einbringt, aber der Schutzzoll, der reine Schutzzoll hat grade Werth, wenn er nichts einbringt.“ Sollte das zollpolitische Programm des gegenwärtigen Herrn Schatzsekretärs jemals verwirklicht werden, so würde es also mit den Zöllen, die doch weitaus die wichtigste Einnahmequelle des Reiches bilden, folgendermaßen bestellt sein: man würde „werthvolle“ Schutzzölle haben, die naturgemäß nichts einbringen, und man würde daneben Finanzzölle haben, die mittelst der bei neuen Handelsverträgen unvermeidlichen Konzessionen immer weiter herabgesetzt werden! Daß es im deutschen Reiche je eine Regierung geben sollte, welche in dieser Weise die Axt an das finanzielle Fundament des Reiches legen würde, ist nun freilich völlig unglaublich. Die mit jeder gesunden Finanzpolitik unverträglichen Aeußerungen des Schatzsekretärs können deshalb auch gar keine praktische Bedeutung besitzen; sie sind nur bemerkenswerth, weil sie die große Verlegenheit offen zeigen, in welcher sich die Vertreter der heutigen Wirthschaftspolitik befinden, indem sie das Unmögliche möglich machen, nämlich das System der Handelsverträge mit dieser Politik vereinigen wollen.

Bei den Verträgen mit Italien und Spanien, d. h. mit Ländern, deren Exportartikel nur zum geringsten Theil den deutschen Erzeugnissen direkt Konkurrenz machen, hat man sich noch im Wesentlichen mit der Ermäßigung von Finanzzöllen helfen können. Aber dieser Art von Vertragspolitik sind naturgemäß durch finanzielle Rücksichten sehr enge Grenzen gesteckt. In wenigen Jahren wird es sich überdies um die Erneuerung der Verträge mit Oesterreich, Belgien und der Schweiz handeln, d. h. mit Staaten, welchen nicht sowohl an der Ermäßigung unserer Finanzzölle, als an der Ermäßigung unserer Schutzzölle gelegen ist. Alsdann wird sich wohl bald herausstellen, daß das widerspruchsvolle Zoll-Programm des Schatzsekretärs von Burchardt finanzpolitisch wie handelspolitisch gleich unhaltbar ist, aus dem einfachen Grunde, weil eine agrarisch-schutzzöllnerische autonome Zollgesetzgebung mit einer auf gegenseitige Konzessionen abzielenden Vertragspolitik nun einmal schlechthin unvereinbar ist.

Berichtigung. In dem gestrigen zweiten Artikel über Hochwasserschäden hat sich im vorletzten Absatz ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. Es soll nicht heißen: „Provinzielle Anstalten wie die städtischen Feuersozietäten“, sondern „wie die ständischen Feuersozietäten“.

Deutschland.

☾ **Berlin**, 7. September. Die Wortführer zweiten Ranges im klerikalen Lager, die augenblicklich die kirchenpolitische Diskussion in der Presse fortzuspinnen haben, sind noch ohne bestimmte Direktive betreffs der Frage, ob die Hierarchie zur umfassenden Durchführung des jüngsten kirchenpolitischen Gesetzes die Hand bieten wird — die Frage, deren Entscheidung nothwendig für die demnächstige Gestaltung der kirchenpolitischen und damit unserer inneren politischen Situation überhaupt maßgebend werden muß. Die Thatsache der Anstellung einiger schon vor dem Erlaß der Maigesetze vorgebildeter Geistlichen durch den Bischof von Trier in nunmehr von der Anzeigepflicht befreiten Stellen läßt keinen Schluß auf die weitere Entwickelung zu, da hier die Frage der Dispensation nicht in Betracht kam. Zunächst möchte man die Regierung zu einigen kleinen, weiteren Konzessionen, welche auf dem Verwaltungswege möglich sind, drängen, z. B. zu einer Amnestie für die in den ersten Jahren des kirchenpolitischen Kampfes ungesetzlich angestellten und deshalb verurtheilten Geistlichen; durch eine solche würde, da sie hauptsächlich vor dem Jahre 1873 ausgebildete Kleriker betreffen würde, die Zahl derjenigen vergrößert, welche gleich den von dem Bischof Korum bereits angestellten, ohne Dispens der Regieruug in vakanten Stellen verwendet werden könnten. Gegen eine solche Amnestie würde, wie die Dinge sich nun einmal gestaltet haben, wohl auch kein Gegner der bisherigen Maßregeln kirchenpolitischer Nachgiebigkeit etwas einzuwenden haben, wenn vorher die Kirche ihre Bereitwilligkeit thatsächlich bewiesen hätte, ebenfalls zur Durchführung des Juligesetzes beizutragen durch Eingehen auf das von Herrn v. Goßler wahrlich nachgiebig genug formulirte Dispens-Anerbieten; aber anstellungsfähige Kandidaten durch Amnestirung der früheren Uebertreter der Maigesetze zu schaffen, während Kurie und Bischöfe nicht einmal den Dispens von den Staatsgesetzen nachzusuchen gestatteten, dazu wird sich allem Anschein nach sogar die jetzige Kirchenpolitik nicht herbeilassen. Allem Anschein nach, sagen wir — denn zu einer zuversichtlichen Annahme wird man sich auch betreffs dieses Punktes nach den gemachten Erfahrungen nicht versteigen dürfen. In der Dispens-Frage nun sind offenbar die Meinungen im klerikalen Lager noch getheilt, wie sie es trotz der üblichen Versicherung, daß die Beschlüsse „einstimmig“ gefaßt worden, auf der betr. Bischofs-Konferenz waren. Das jüngste kirchenpolitische Gesetz hat in der katholischen Bevölkerung, so weit sie wirklich einen „seelsorgerischen Nothstand“ empfindet, allzu lebhafte Hoffnungen auf Beseitigung desselben erweckt, als daß es den klerikalen Führern unbedenklich erscheinen könnte, dieselben schroff durch das Aufwerfen neuer formaler Streitpunkte zu täuschen. Andererseits hat aber die so oft erwiesene kirchenpolitische Schwäche der Regierung die Erwartung erweckt, daß auch jetzt wieder durch Renitenz abermalige Zugeständnisse zu erlangen seien, nur ist man noch nicht einig darüber, ob man den Bogen auf das straffste zu spannen wagen soll. Vermuthlich wird erst auf der bevorstehenden Katholiken-Versammlung die Entscheidung erkennbar werden. — Als der deutsche Gesandte in China, Herr von Brandt, auf Urlaub nach Europa reiste, warnte ich Sie vor der damals aus chinesischer Quelle verbreiteten Nachricht, er werde abberufen, weil er den Chinesen mehrmals bei der Vertretung deutscher Interessen Ernst gezeigt hatte. Jetzt kehrt er bekanntlich auf seinen Posten zurück, obgleich man dies chinesischerseits nicht wünschte. Es ist das nicht bedeutungslos für die Haltung Deutschlands bei der gegenwärtigen Verwickelung in Hinterasien.

□ Es hat allgemein großes Befremden erregt, daß bei den Sitzungen des völkerrechtlichen Kongresses in München die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, die Vertreter der Presse zurückgewiesen worden sind. Nur der offiziöse Telegraph verkündet spärlich über die Verhandlungen. Eine Erklärung der Leitung des Kongresses für diese auffällige Maßregel ist bis jetzt ausgeblieben. Gerade die Fragen des Völkerrechts sind mehr wie alle anderen nur durch eine Theilnahme der weitesten Kreise zu lösen, als deren Vertreterin die Presse zu erachten ist. Die Herren des Kongresses können vielleicht mit einem großen Aufwande von juristischer Gelehrsamkeit sich über bestimmte Thesen einigen, sie können vielleicht auch dafür bei dieser oder jener Regierung Propaganda machen, aber ihre Leistungen werden doch immer nur auf dem Papier stehen, wenn sie nicht die Völker durch die Presse von ihrer Richtigkeit und Nothwendigkeit überzeugen. Die Unverletzlichkeit und Neutralität des rothen Kreuzes im Kriege kann eine wirkliche völkerrechtliche Beobachtung — wir sagen nicht Anerkennung — nur dadurch finden, daß die Presse die Völker über die Wichtigkeit dieses humanen Gesetzes aufklärt. Aehnlich verhält es sich mit anderen Dingen. Die Exklusivität des Münchener Kongresses ist also nicht im Interesse der dort vertretenen Sache.

— Aus Anlaß des mehrtägigen Aufenthalts des deutschen Kronprinzen in Würzburg widmet ein dortiges ultramontanes Blatt, das „Fränk. Volksbl.“, seinen neuesten Leitartikel den „Eroberungen im Frieden“, welche die Hohenzollern durch ihr Verständniß, sich populär zu machen, unter das Volk zu gehen und sich sehen zu lassen, erzielten. „Wenn das Schloß das ganze Jahr leer stehe, sei es begreiflich, daß, wenn ein Mann, wie der Kronprinz von Preußen, mit seinem imponirenden Aeußern, seiner Einfachheit und Würde die Stadt betritt, in leutseligster Weise sich benimmt und der sonst so stillen Residenz Leben verleiht, er Gegenstand königlicher Ehren werde, wie sie sonst nur einem Landesfürsten zukomme.“ Sicher habe es in Würzburg „den besten Eindruck gemacht, als der Kronprinz zu Fuß ohne großen Cortege die Stadt durchschritt, ihre Sehenswürdigkeiten besah und sich mit verschiedenen Personen in freundliche Unterhaltung einließ, ja sogar als Protestant katholische Gotteshäuser besichtigte und katholischen Ordensleuten Worte der Anerkennung für ihr Wirken zollte.“ Solche Dinge verfehlten „ihre Wirkung nicht; sie schaffen Sympathien selbst in solchen Kreisen, wo man sie bisher für Preußen und Alles, was damit zusammenhängt, nicht empfand.“ Solche „moralische Eroberungen würden ihre Früchte bringen, früher oder später.“ Mit Bangen sähen „die wahren Freunde des bayerischen Vaterlandes die wachsende Popularität der Hohenzollern im eigenen Lande; aber „vergeblich blickte das Volk nach einer Gegenströmung; es biete sich ihm kein Anlaß, seinem angestammten Fürstenhause Ovationen und Huldigungen zu bringen.“ So gewöhne man sich daran, „die Präponderanz des Hohenzollernstaats dem Volke so recht zu Gemüthe zu führen.“ Der „jüngste Aufenthalt des Kronprinzen in Würzburg habe gezeigt, wie leicht man sich die Sympathien einer Bevölkerung erwerben könne; wolle man daraus keine Lehre ziehen?“

— In einem von dem Minister der öffentlichen Arbeiten unter dem 16. v. M. an sämmtliche Eisenbahn-Verwaltungen gerichteten Erlasse heißt es:

Es ist neuerdings mehrfach bemerkt worden, daß die Geschwindigkeit der Schnellzüge innerhalb der Eisenbahnstationen, welche ohne Aufenthalt zu durchfahren sind, nicht immer in dem Grade ermäßigt wird, wie es unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnissen geschehen müßte. Wenn auch bei den Eingangsweichen der Bahnhöfe die Gefahr des Entgleisens oder Einlaufens in ein unrichtiges Geleis durch die auf den meisten Bahnstrecken bereits durchgeführte mechanische Abhängigkeit der Signale von den Weichenstell-Vorrichtungen und die damit zusammenhängende Verriegelung der Weichen als beseitigt angesehen werden kann, so befinden sich doch auf vielen Bahnhöfen noch andere Weichen, welche von den durchpassirenden Zügen gegen die Spitzen befahren werden und in denen nach Maßgabe der Bahnpolizeiordnung eine angemessene Ermäßigung der Fahrgeschwindigkeit stattzufinden hat. Namentlich aber macht sich auch das übermäßig schnelle Durchfahren von scharfen Gegenkrümmungen, wie sie stellenweise in den Hauptgeleisen der Bahnhöfe vorkommen, in sehr unangenehmer Weise fühlbar. In dieser Beziehung erscheint die Prüfung geboten, ob die vielfach vorkommenden Gegenkrümmungen, welche dazu dienen, die zur Aufnahme eines Zwischenperrons erforderliche Erweiterung des Abstands zwischen den Hauptgeleisen herbeizuführen, durchweg mit thunlichst großen Krümmungshalbmessern konstruirt sind. Sofern sich bei dieser Prüfung Korrekturen in der Geleislage als zweckmäßig ergeben sollten, sind dieselben baldigst auszuführen. Im Uebrigen ist sorgfältig darauf zu achten, daß den Lokomotivführern die nöthigen Weisungen hinsichtlich der innezuhaltenden Maximal-Fahrgeschwindigkeiten unter Berücksichtigung der speziellen Bahnhofsanordnungen gegeben werden und die Befolgung der bezüglichen bahnpolizeilichen Vorschriften in geeigneter Weise beaufsichtigt wird.“

— Die leitenden Eisenbahnkreise haben, wie man dem „Berl Tagebl.“ von wohlinformirter Seite mittheilt, die Absicht, in Sachen des Steglitzer Eisenbahnunglücks die Anwendbarkeit des Reichshaftpflichtgesetzes vom 7. Juni 1871 anzuerkennen und die Gewährung der in diesem Gesetze vorgeschriebenen Unterhaltungskosten für die Hinterbliebenen nicht erst von der richterlichen Entscheidung abhängig zu machen.

— Zum Eisenbahnunglück in Steglitz nimmt jetzt auch ein Techniker in der „Köln. Ztg.“ das Wort. Von seinen beherzigenswerthen Ausführungen reproduciren wir folgende Stellen:

Die Steglitzer Katastrophe ist nur eine vergrößerte Ausgabe sehr häufig vorkommender Unglücke, welche durch Geleise-Ueberschreitungen herbeigeführt werden. Heute schon lesen wir wieder von einem ähnlichen Unglück in Mainz, und so vergeht fast keine Woche, in welcher derartige Fälle nicht von den Zeitungen gemeldet werden. Von einem Eisenbahnunglücke, bei welchem es sich nur um ein oder zwei Menschenleben handelt, spricht man wenig, und es bedurfte — wenn man so sagen darf — nachgerade eines Unglücks wie das in Steglitz, um die allgemeine Empfindung zu wecken, daß dem einmal ein Ende gemacht werden müsse. In den Fabriken wird durch die Fabrik-Inspektoren das Erdenklichste erfunden, um Unglücksfälle zu verhüten, ohne

Rücksicht darauf, welche Kosten und Unbequemlichkeiten diese Einrichtungen für den Fabrikanten zur Folge haben, aber auf das öffentliche Verkehrswesen scheint man diese erhöhte Fürsorge nicht anzuwenden, obgleich es hier mindestens eben so noththut, wie in den Fabriken. In England, dessen Bahnhofs-Einrichtungen in vieler Hinsicht studirt werden sollten, kommt niemals eine Ueberschreitung im Niveau der Geleise seitens des Publikums vor. Weshalb macht man sich das nicht zu nutze? Die Eisenbahnverwaltungen scheinen sich aber krampfhaft an die althergebrachten Einrichtungen zu halten. Wie lange hat es z. B. gedauert und welche Mühe hat es verursacht, bis man bei uns die große Sicherheit, welche eine Zentralisirung der Weichenbewegung bietet, endlich so weit gewürdigt hat, daß sie angewandt wurde? Als ich vor 19 Jahren von meiner ersten Reise nach England zurückkehrte und bei einem hohen Eisenbahnbeamten (Techniker) für die Einführung der nunmehr schon seit über 25 Jahren in England allgemein angewandten Zentral-Weichenstellung das Wort nahm, da erhielt ich die charakteristische Antwort: „Das ist alles richtig, was Sie sagen, aber bei uns läßt sich so etwas nicht einführen.“ Auf die Frage: weshalb nicht? wurde geantwortet: „Die klimatischen Verhältnisse unseres Landes lassen die Einführung nicht zu, im Winter setzt sich der Schnee zwischen die Weichenzungen, die Gestänge und die Lager frieren ein und deshalb läßt sich die englische Einrichtung hier nicht anwenden.“ Es hat noch ungefähr zehn Jahre gedauert, ehe die ersten derartigen Einrichtungen von der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft hierselbst ausgeführt wurden, und erst in den letzten zwei bis drei Jahren ist man allgemein dazu übergegangen. Mehr oder weniger wird auch heute noch seitens unserer Eisenbahn-Techniker jeder neuen und guten Sache gegenüber dieselbe ablehnende oder abwartende Stellung beobachtet, denn es ist sonst beispielsweise nicht erklärlich, weshalb so lange mit der allgemeinen Einführung der automatischen Bremsen gewartet wird, die in England, Holland und Belgien längst allgemein im Gebrauch sind. Das Unglück in Steglitz hätte vielleicht vermieden oder doch gemildert werden können, wenn der Kurierzug rascher hätte zum Stehen gebracht werden können, was bei Anwendung der automatischen Bremse bekanntlich der Fall ist. Hat uns denn die Erfahrung nicht gewitzigt oder sind unsere Eisenbahntechniker zu stolz, daß sie sich gegen alles Gute, was ihnen von anderer Seite gebracht wird, verschließen? Ist es etwa eine Schande für einen deutschen Eisenbahntechniker, vom Auslande etwas Gutes anzunehmen? Unsere Großväter, welche die Eisenbahnen bei uns einführten, hatten keine Ahnung von dem großen Aufschwung, den der Eisenbahnverkehr nehmen würde, sie rechneten nur mit den ihnen gegebenen Faktoren. Die Faktoren, mit denen wir heute zu rechnen haben, sind aber andere, besonders dadurch, daß die Verstaatlichung der Bahnen immer weiter schreitet, wodurch eine dem Wohle der Bevölkerung dienende Vereinfachung des Bahnwesens ermöglicht werden soll. Das Steglitzer Unglück weist gebieterisch darauf hin, daß folgende Hauptgesichtspunkte für Bahnhofsanlagen maßgebend werden: 1) die Geleise dürfen nicht mehr im Niveau überschritten werden; 2) die verschiedenen Perrons müssen von einander unabhängig gemacht werden; 3) der Verkehrsstrom vom Stationsgebäude muß möglichst nicht rechtwinkelig, sondern thunlichst parallel gegen die Schienenrichtung den Perrons zugeführt werden. Es wäre zu wünschen, daß das Ministerium etwa im Wege der allgemeinen Konkurrenz, die Lösung dieser Aufgaben anstrebte. Auf diesem Wege ist in den letzten Jahren schon viel erzielt worden; weshalb sollte nicht an der Hand der vortrefflichen englischen Vorbilder auch diese wichtige Sache ihre Lösung finden?

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ scheint von Zeit zu Zeit das Bedürfniß zu fühlen, daß im deutschen Reiche herrschende agrarisch-schutzzöllnerische Zollsystem durch Beispiele aus den Zolltarifen anderer Länder zu rechtfertigen. So flocht sie z. B. in eine Besprechung der kürzlich publizirten Werthstatistik der Ein- und Ausfuhr i. J. 1882 eine Betrachtung über den deutschen **Getreidezoll** ein und benutzte diese Gelegenheit alsbald zu der Behauptung: „einen Getreidezoll in ähnlichem Betrage haben übrigens auch durchaus freihändlerische Länder, wie zum Beispiel die **Schweiz**.“ Woher die „Nordd. Allg. Ztg.“ ihre Kenntniß des schweizerischen Zollwesens geschöpft hat, wird sich schwer entscheiden lassen; aus dem schweizerischen Zolltarif jedenfalls nicht. Denn darin steht deutlich und unbestreitbar als Zollsatz für Getreide und Hülsenfrüchte angegeben: 30 Rep. pro 100 Kg., d. h. 24 Pf. pro 100 Kg. Im Vergleich mit dem deutschen Tarif beträgt also der schweizerische Zoll für Weizen, Roggen und Hafer noch nicht ein Viertel, für Gerste noch nicht die Hälfte des deutschen Zolls. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ spricht dagegen von einem „ähnlichen“ Betrage. Liegt hier nur Unwissenheit schlechthin zu Grunde oder handelt es sich um ein von der gewöhnlichen völlig abweichende Auffassung, nach welchere „ähnlich“ unter Umständen auch „ganz unähnlich“ bedeuten kann — eine ungewöhnliche Auffassung, für welche ja in der amtlichen Interpretation des Wortes „sofort“ ein berühmtes Muster vorliegt?

— In **Greifswald** fand am 4. September eine Sitzung des liberalen Wahlkomites des Greifswald-Grimmer Wahlkreises statt, die namentlich auch aus den benachbarten Städten zahlreich besucht war. Es wurde beschlossen, der auf den 15. d. M. zu berufenden allgemeinen Wähler-Versammlung Herrn Senator **Schwarz** aus Wolgast als alleinigen Kandidaten zu präsentiren. Allseitig wurde auf die Nothwendigkeit eines **einmüthigen** Zusammenhaltens aller liberalen Elemente für die nächste Wahl hingewiesen und zugleich konstatirt, daß diese Einmüthigkeit der Partei in den weitesten Kreisen vorhanden sei. Zum Vorsitzenden des liberalen Wahlkomites wurde Herr Prof. Gerstäcker gewählt.

— Die Düsseldorfer **Katholiken-Versammlung** verspricht — so schreibt der „Westf. Merkur“ — sehr glänzend zu werden. Auch mehrere hervorragende Zentrumsführer werden an derselben theilnehmen, darunter Windthorst und Freiherr von Heereman. Die Erwartung, daß den Besuchern der Versammlung Reisevergünstigungen auf den preußischen Staatsbahnen bewilligt werden würden, ist nicht in Erfüllung gegangen. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat das Gesuch um Retourbillets abschlägig beschieden.

— **Von deutschen Fürsten** haben nunmehr ihre Theilnahme an den Kaisermanövern im Bereiche des 4. Armeekorps bestimmt zugesagt: der **Herzog von Sachsen-Altenburg**, Chef des 1. Bat. 7. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 96, der **Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha**, Chef des 6. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 95 und des Magdeburg. Kürassier-Regts. Nr. 7, der **Herzog von Anhalt**, Chef des Anhalt. Inf.-Regts Nr. 93, und der **Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt**, Chef des Füs.-Bat. des 7. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 96 und des Magdeburg. Dragoner-Regts. Nr. 6. Von höheren Generälen werden sich u. A. auch in der Umgebung des Kaisers befinden: der ehemalige Gouverneur von Berlin, General der Infanterie **von Fransecki**, à la suite des 1. Magdeburg. Inf.-Regts Nr. 26, General der Infanterie **Udo von Tresckow** (seit 1875 z. D., besonders bekannt durch die Belagerung von Belfort; nicht zu verwechseln mit dem Kommandirenden General des 9. Armeekorps v. T.), à la suite des 7. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 96, und der General der Infanterie **von Zychlinski**, à la suite des 2. Magdeburg. Inf.-Regt. Nr. 26.

— **Im Offizierkorps der deutschen Kriegsmarine** haben neuerdings unter den höheren Offizieren mehrfache Veränderungen stattgefunden. Nach dem Abgange des Admirals Batsch ist die Stelle eines Vize-Admirals (= Generallieutenant der Landarmee) bisher nicht wieder besetzt worden, dagegen ist die Zahl der Contre-Admirale (= Generalmajors) von 6 auf 8 erhöht, da auf der Station in Ostasien, wo bisher ein Kommodore Geschwaderchef war, von jetzt an ein Contre-Admiral stationirt werden soll. Zum Stationschef in Kiel, dem wichtigsten Posten der Marine, ist an Stelle des abgegangenen Vize-Admirals Batsch jetzt der Contre-Admiral von Wickede, der von 1848—1851 in der schleswig-holsteinischen und 1851—1867 in der östereichischen Marine diente und in den letzten 5 Jahren stets die deutschen Panzergeschwader kommandirte, ernannt worden. Auch die Liste der Schiffe, welche im Monat Oktober sich auf auswärtige Stationen begeben sollen, ist jetzt theilweise veröffentlicht worden. Zur zweijährigen Reise um die Welt mit den Seekadetten an Bord ist die große Volldeckskorvette „Prinz Adalbert“, welche vor einigen Jahren diese Reise schon einmal mit dem Prinzen Heinrich machte, bestimmt. Die Korvette soll am 15. Oktober von Kiel abgehen. Nach Australien ist das große Kanonenboot 1. Klasse „Albatroß“ bestimmt, welches früher schon längere Zeit in den australischen Gewässern stationirt war. In das Mittelmeer wird die neue Glattdeckskorvette „Sophie“ Kommandant Kapitän Stubenrauch abgeben, und soll dieselbe auch die italienischen und östreichischen Häfen besuchen.

— Laut Kabinetsordre vom 4. d. ist der **Kapitain z. S. Freiherr v. Holten** vom 1. Oktober ab zum **Inspekteur der Marine-Artillerie**, die Korvetten-Kapitains **Hartog** und **Aschmann** zu Abtheilungs-Kommandeuren bei der 1. bez. 2. Matrosen-Division, die Korvetten-Kapitains **Schwarzlose** und **Koch** zu Abtheilungsführern bei der 1 Werft-Division, Korvetten-Kapitain **Klausa** zum Abtheilungsführer bei der 2. Werftdivision, und Korvetten-Kapitain **Diederichs** zum Artillerie-Direktor der Werft in Kiel ernannt. Als Adjutant des Inspekteurs der Marine-Artillerie ist Kapt.-Lieutenant Galster I kommandirt.

— Die längst geplante Verlegung der „**Deutschen Militärdienst-Versicherungsanstalt**“ von Hamburg nach Hannover wird in kürzester Zeit vor sich gehen, nachdem die Anstalt jetzt die Konzession für ganz Preußen erlangt hat.

— In der Wohnung des Stadtverordneten **Pickenbach** traten heute Mittag diejenigen Herren zu einer **Berathung** zusammen, welche an jener **Exkursion nach Osdorf** theilgenommen, auf die der Stadtverordnete Richter in der gestrigen Stadtverordnetensitzung hingewiesen hatte. Die Herren haben sich zunächst zu folgender **Erklärung** vereinigt, die sie mit voller Namensunterschrift veröffentlichen werden:

„In Folge der Angriffe des Herrn Stadtverordneten Richter gegen die Theilnehmer der unter Führung des Herrn Stadtverordneten Pickenbach stattgefundenen Besichtigung der Rieselfelder erklären wir als Mitbesucher: 1) von skandalösen Vorgängen ist uns absolut nichts bekannt, auch ist es unwahr, daß wir mit Herrn Gutsinspektor Lange in irgendwelche andere Berührung, als daß er uns zurief: „Nicht rauchen!“ gekommen sind. Entschieden müssen wir die Behauptung des Stadtverordneten Richter, wir seien in Folge der Verfolgung des Inspektors seitwärts in die Büsche verschwunden, als eine Unwahrheit zurückweisen. 2) Dem Manne, der eine Unterredung mit einem Arbeiter hatte, wurde von Herrn Pickenbach, der, als er lautes Sprechen hörte, sofort zurückkehrte, die heftigsten Vorwürfe gemacht. 3) Beim Verlassen des Gutes Heinersdorf theilte ein Herr aus der Gesellschaft dem Stadtverordneten Pickenbach mit, daß er einen Zettel angeklebt gesehen habe. Herr Pickenbach erklärte sofort allen Anwesenden, daß er nicht glauben könne, irgend ein Mitglied der Gesellschaft sei unter seiner Führung einer derartigen Handlung fähig; er müsse jeden, der das gethan habe, als seinen persönlichen Feind betrachten und beauftragte sofort einen der Theilnehmer den ganzen Weg zurückzugehen und wo er etwa einen solchen Zettel finde, denselben sofort zu entfernen, widrigenfalls werde er selbst zurückgehen. Erst auf die Erklärung eines anwesenden Herren, daß er als Erster beim Betreten des Gutes Osdorf bereits solche Zettel angeklebt gefunden habe, also dieselben nicht von den Mitgliedern unserer Gesellschaft angeklebt sein können, beruhigte sich Herr Pickenbach. Die ferneren Schritte gegen Herrn Stadtverordneten Richter behalten wir uns bis nach Erscheinen des stenographischen Berichtes vor.“

Kiel, 6. September. Neuerdings ist wieder, wie die „Kieler Ztg.“ hört, auf eine Immediatvorstellung vom Kaiser bestimmt worden, daß einem hiesigen Kaufmann der im Jahre 1879 nachträglich eingezogene **Anchoviszoll** im Betrage von ca. 353 M. auf private Rechnung Preußens zurückgezahlt werde.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. September. Eine schwere Zeit ist über Wien gekommen. Ruhe und Friede sind aus der Stadt gewichen und wenn der Abend anbricht, erhebt sich allerorts ein unheimlicher Lärm. Jene Arbeitergruppen, welche noch vor Kurzem zu den traurigen Szenen auf dem Schottenring Anlaß gegeben hatten, haben gestern abermals den Behörden thätlichen Widerstand entgegengesetzt und einen gewaltsamen Zusammenstoß herbeigeführt. Man warf wieder mit Steinen auf die Wache, diese zog wieder vom Leder und in fünf Minuten waren, nach der „Presse“, ungefähr 60 Personen verwundet. Die Arbeitermasse war ungewöhnlich groß; es wurde Militär requirirt und die Soldaten **hieben mit blanker Waffe auf die revoltirenden Arbeiter ein.** — Eine aufgelöste Arbeiterversammlung war der Anlaß zu der Revolte. Wie aus den verschiedenen Berichten zu ersehen ist, verlief die Sache anfangs noch ruhig und glatt. Erst als die Arbeiter, die sich offenbar planmäßig versammelten, vollzählig waren, ging das übliche Johlen und Schreien los, dem die ersten Steinwürfe folgten. Die Polizei wußte aber von dem bevorstehenden Angriff, Wache und Militär waren konzentrirt, und im gegebenen Augenblicke stürmte nun die geschlossene Masse der Arbeiter. Der Zusammenstoß erfolgte hinter dem Westbahnhofe auf einem freien Platze, der an die Schmelz grenzt. Es herrschte tiefe Dunkelheit und die Arbeiter zogen daraus Vortheil. Als die Wache aufmarschirte, zerbröckelte sich der große Haufe in kleine Partien und aus unsichtbaren Positionen, geschützt durch das Dunkel, fiel ein Steinregen auf die Wache herab. Nun wurde Ernst gemacht. Die Soldaten wurden zum Angriff kommandirt und schonten Niemanden, der ihnen unter die Hände kam. Ein entsetzliches Jammergeschrei der Verwundeten, in das sich die wilden Ausrufe der bis zum Aeußersten gereizten Wachleute mischte, ertönte. Fünf Minuten lang

---

Die Familie Gervis.

Roman von W. E. Norris.

(60. Fortsetzung.)

Im ersten Akte von „Liebe und Freundschaft“ zeigte sich kein Erfolg, der für das Endschicksal des Stückes von Vorbedeutung hätte sein können. In der That war auch der erste Akt nicht viel mehr als ein Vorspiel, das die eigentliche Handlung noch im ungewissen Lichte ließ. Die Exposition fand eine wohlwollende, wenn auch nicht gerade warme Aufnahme, und das war alles, was man vernünftigerweise hatte erwarten dürfen. Der Beifall, der sich an einzelnen Stellen erhob, der kam, das war nicht zu verkennen, von der Claque und fand keinen Widerhall in den anderen Theilen des Theaters. Aber die Zuhörerschaft war aufmerksam und allem Anscheine nach nicht enttäuscht. Claud, der bei den ersten Worten, die auf der Bühne gesprochen wurden, von nervösem Zittern befallen war, erholte sich allmählich wieder und fand selbst Fassung genug, um die Aufnahme zu beobachten, die sein Stück bei den Nächstsitzenden fand; er erkannte mit Vergnügen, daß diese keine mißfällige war. Mit klopfendem Herzen beobachtete er die Gesichtszüge der gefürchteten Theater-Rezensenten und glaubte zu seiner Freude wahrzunehmen, daß einzelne derselben verschiedene Male nickten.

Im Zwischenakte kam der Theaterdirektor in die Loge und ließ sich den Damen vorstellen, die ihn so huldvoll aufnahmen, daß er sich bewogen fühlte, ein paar freundliche Worte an sie zu richten.

Ich habe alles gethan, meine Damen — sagte er — der Rest liegt in den Händen des Glücks und des Publikums. Alles, was ich sagen kann, ist, daß wir weder Mühe noch Kosten gescheut haben. Wie Sie sehen, ist es uns auch gelungen, ein volles Theater zu machen; immerhin schon ein großer Erfolg, und was den jetzt verflossenen ersten Akt betrifft, so bin ich vollständig zufrieden. Der Theaterdirektor war eine Idee weniger schwarzseherisch, als sonst. Verschiedene Kritiker hatten des Verfassers Stil und Auffassung gelobt und so sah denn alles mit Zuversicht dem Beginn des zweiten Aufzuges entgegen.

Im zweiten Akt betrat Frau Toméry die Bühne und wurde mit dem lebhaften Beifall begrüßt, den die beliebte Schauspielerin gewöhnt ist. Sie sah wunderbar aus in ihrem neuen herrlichen Kostüm und spielte ihre Rolle vortrefflich. Eine vollständige Veränderung kam über das Haus während der langen und packenden Szene, in der sie aufzutreten hatte. Bei verschiedenen Stellen hörte man das Murmeln der Befriedigung, bei einzelnen Stellen wurde laut und lebhaft geklatscht.

Sehen Sie mein Freund, das Spiel ist gewonnen — sagte Poinsot zu Claud — sie wachen auf, sie beginnen in Ihnen einen aufgehenden Stern zu sehen.

Nein — entgegnete prosaisch der Theaterdirektor — es ist nur das Kostüm. Und in der That, Frau Tomérys neue Toilette, (welche von ihr zu diesem Zweck besonders gewählt worden war, weil sie die Absicht hatte, eine neue Sommermode für Promenadetoilette einzuführen) hatte große Bewunderung unter den Damen der ganzen und der halben Welt erregt. Zog man aber den Beifall, den die Toilette gefunden, von dem allgemeinen Beifall ab, der sich brausend geltend machte, als der Vorhang fiel, so konnte Claud immer noch einen hübschen Theil für sich zurückbehalten. Im Zwischenakt kamen zahlreiche Freunde in die Loge hinein und während zehn Minuten war Claud der Mittelpunkt lebhafter Aeußerungen von Theilnahme, Beifall, Hochachtung und Bewunderung. Dann machte er sich auf und ging hinter die Bühne, um Frau Toméry, die er in prächtiger Laune fand, seinen lebhaftesten Beifall und seine wärmste Anerkennung kundzugeben. Ein ähnlicher Austausch von Gefühlen wurde auch zwischen ihm und den übrigen Mitgliedern der darstellenden Künstlerschaft bewerkstelligt. Alles war in bester Laune, alles war befriedigt und zuversichtlich und unter diesen freundlichen Empfindungen von allen Seiten ging der Vorhang zum dritten Akte auf.

O, dieser schlimme dritte Akt! In ihm zeigte sich so recht die Wahrheit des alten Spruches, daß zwischen Lippe und Kelchesrand die finstern Mächte nicht selten ihren ungünstigen Einfluß auszuüben lieben. Nur zu bald wurde es klar, daß die Rolle, in der die gefeierte Toméry auftrat, die einzige war, die das Publikum zu interessiren vermochte. Nur die Toméry wurde noch mit Beifall und Theilnahme begrüßt. Alle andern Szenen wurden — um den für den jungen Schriftsteller günstigsten Ausdruck zu gebrauchen — sehr kühl aufgenommen. Wenn auch nicht gerade gezischt wurde, so merkte man doch bald, daß das Publikum nicht mehr voll bei der Sache war. Man hörte laut sprechen, hier und da unterdrücktes Murmeln, die Schauspieler wurden entmuthigt: ein leichter Schleier des Unheils schien sich über den glänzend erleuchteten Kunsttempel zu legen. Als nun gar am Schlusse eine der Darstellerinnen durch eine ungeschickte Bewegung den Mantel ihres Gegenparts an sich zog, da rief ein böser Spaßvogel von der Galerie herab: „Ganz wie Joseph und Potiphar!“ und diese unbedeutenden Worte hatten einen für den Dichter höchst unangenehm zündenden Effekt. Die ganze Zuhörerschaft brach in ein Hohngelächter aus und inmitten dieser lächerlichen Kundgebung ging der Vorhang zu Ende.

Im letzten Akt wurde die Sache noch schlimmer. Sobald der unglückliche Darsteller sich zeigte, dessen Spiel im dritten Akt das Mißgeschick herbeigeführt hatte, fanden die großen Geister des Olymp sich zu immer neuen Scherzen aufgelegt. Der unglückliche Schauspieler konnte schließlich nicht mehr die Lippen aufthun, ohne allerlei höhnende Zurufe zu veranlassen. Er wurde dadurch schließlich aus der Fassung gebracht und murmelte seine Aeußerungen nur noch unverständlich vor sich hin. Das Publikum lachte nicht mehr, es gähnte. Einige Personen standen auf, um sich zu entfernen und ließen dabei ihre Sitze mit einem — wie Claud glaubte höchst unnöthig lauten — störenden Geräusche niederfallen. Weder Frau Toméry und ihre wundervolle Sprache, noch das Muster der Schneiderkunst, welches sie in Gestalt eines weißen, blumenbestickten Ballkleides trug, noch die treffliche Entwicklung der schönen Szene, noch der prächtige Dialog, der unsern armen Claud so manche schlaflose Nacht gekostet hatte, vermochten das Stück zu retten. Der Vorhang ging unter Zischen und Hohnrufen, in die sich nur spär-

währte dieser Kampf, dann war die Wache Sieger. Die Arbeiter waren nach allen Windrichtungen geflohen und wer verwundet war, hatte sich entweder selbst noch geflüchtet oder war von Kameraden weggeschleppt worden. Die Polizei zählt in ihren Reihen acht leichte und eine schwere Verwundung. Ungefähr zwölf Arbeiter wurden verhaftet.

Agram, 5. September. Die aufständische Bewegung in Zagorien greift in Besorgniß erregender Weise um sich. In Sopot haben die Aufständischen die Gendarmerie und das Militär zurückgeschlagen, wobei es beiderseits Todte und zahlreiche Verwundete gab. In Nagy-Tabor an der steirischen Grenze sammeln sich zahlreiche Massen an, und wird in Landsberg ein Hinübergreifen des Aufstandes befürchtet. Außerdem hat die aufständische Bewegung in Bednja, Heiligenkreuz und Krapina Töplitz wieder zugenommen. Die Noth der Bevölkerung ist so groß, daß man Brennesseln kocht, um damit den Hunger zu stillen; trotzdem wurden erst vor sechs Tagen in diese Gegend 36 Steuer-Exekutoren entsendet. — Die Bewegung nimmt auch an der Grenze überhand. Die Agitatoren wagen dort folgendes Schlagwort zu kolportiren: „Unser Kaiser wird von den Magyaren gefangen gehalten, wir müssen ihn befreien.“

Frankreich.

Paris, 6. September. Der Jubel über die großen Erfolge in Annam hat schon einer zahmeren, um nicht zu sagen gedrückten Stimmung Platz gemacht und nur die Regierungsorgane halten noch scheinbar an der Illusion fest, die größten Schwierigkeiten wären überwunden. Die Versicherung des offiziösen Berichtes über den gestrigen Ministerrath, „die Regierung hätte noch keine Bestätigung der englischen Depeschen über den Einfall chinesischer Truppen in Annam erhalten und man könne daher nicht glauben, daß China in feindseliger Weise gegen Frankreich vorzugehen beabsichtige“, findet viele Zweifler, während gleichzeitig die Note des „Temps“ in dem Sinne gedeutet wird, daß nach der Auffassung des hiesigen chinesischen Geschäftsträgers seine Regierung vollkommen im Rechte ist, wenn sie in dem Vasallenreiche Annam durch ihre Truppen Ordnung zu schaffen sucht. Die intransigenten wie die reaktionären Blätter scheuen sich nicht, das Kabinet des unverzeihlichsten Leichtsinns zu beschuldigen und ihm die Folgen desselben in grellen Farben vorzumalen. Die „Justice“ fordert wieder dringender als je, daß die Kammern einberufen werden, um über einen Krieg mit China zu berathen, und stützt sich hierbei auf die ausdrücklichen Erklärungen des Ministers des Aeußern, welcher in der Interpellations-Debatte vom 11. Juli betheuert hatte, wenn das Reich der Mitte seinen friedliebenden Ueberlieferungen untreu werden und gegen Frankreich als feindliche Macht vorgehen sollte, so würde das Parlament über die fernere Haltung des Landes zu Rathe gezogen werden. Das „Parlement“, welches ebenfalls keine große Zärtlichkeit für die Regierenden hegt, aber grundsätzlich eine äußerst gemessene Sprache führt, beklagt, daß Herr Bourée aus Peking abberufen wurde, da dieser Diplomat wahrscheinlich das überhaupt Mögliche erreicht hätte. Man glaubte im Ministerium des Aeußeren klüger zu sein als Jemand, welcher der Verhältnisse und handelnden Personen durchaus kundig war, und vergaß, daß China schon seit länger denn zwanzig Jahrhunderten Ansprüche auf die Oberherrschaft in Annam geltend machte. — Das „Parlement“ hofft übrigens noch, daß vereinte diplomatische Schritte Englands und Frankreichs bei der chinesischen Regierung Bedenken erregen werden, ehe sie sich zu einem offenen Bruche entschließt.

Paris, 5. September. Es verlautet jetzt Näheres über das Testament des Grafen von Chambord; er hinterläßt denn doch an die 60 Millionen, von denen nach Abzug der verschiedenen Vermächtnisse der Herzog von Parma zwei Drittel und der Graf von Bardi ein Drittel erhält; der Papst bekommt 400,000 Fr., als Kapital der Unterstützung, die ihm jedes Jahr als „Peterspfennig“ zugestellt wurde; die Propaganda der katholischen Kirche erhält 500,000, die Armen von Paris aber nur 100,000 Fr. Die nämliche Summe erhält eine jede seiner Nichten. Seine Dienerschaft wurde im Testament auch bedacht. Die Gräfin von Chambord hat die Nutznießung der 60 Millionen. Ob auch über das Schloß Chambord verfügt wurde, ist noch nicht klar. Dieses wurde ihm als Erben der Krone von Frankreich durch National-Subskription zum Geschenk gemacht; falls er darüber zu Gunsten der italienischen oder spanischen Bourbonen verfügt haben sollte, wird die französische Regierung dasselbe mit Beschlag belegen, da das Geschenk keinem Ausländer, sondern dem zukünftigen „Roi de France et de Navarre“ zum Geschenk gemacht wurde und deshalb nach seinem Tode an die Staatsdomänen zurückfallen muß.

Spanien.

Dem „Standard“ wird au San Sebastian unterm 4. September gemeldet: „Der König hat den französischen Gästen und den Direktoren der nordwestlichen Eisenbahn gegenüber wiederholt erklärt, seine Reise nach Deutschland habe einzig und allein den Zweck, den Manövern beizuwohnen. Hätte er die beste Flotte der Welt sehen wollen, so würde er sich nach England begeben haben. Es liege ihm nichts ferner, als eine Angriffspolitik zu verfolgen, welche nicht im Einklang mit den bestehenden Verhältnissen, den Hülfsmitteln Spaniens und den materiellen Interessen des Landes stehen würde. In Coruna hielt der König eine Ansprache an die Offiziere des Heeres und der Flotte. Er beklagte die letzte militärische Erhebung, während welcher die Offiziere nicht die erforderliche Energie gezeigt hätten, und erinnerte die Offiziere daran, daß es ein ruhmreicher Tod sei für die Aufrechterhaltung der Mannszucht zu sterben. Bei einer anderen Gelegenheit erklärte Don Alfonso, er werde künftighin keine Begnadigung gewähren und nie seine Zustimmung zur Wiedereinsetzung von Aufrührern in ihre frühere Stellung ertheilen. Das System jener Straflosigkeit, welcher sich bisher alle Meuterer in Spanien erfreuten, sei die Ursache der endlosen Pronunciamientos, und er sei fest entschlossen, diesem Treiben ein Ende zu machen.“

Italien.

Rom, 5. September. Das Zentralhilfs-Komite für Ischia wird aus Gründen des internationalen Anstandes den Vorschlag der zwei Lokalkomites betreffs der Zurückweisung französischer Hilfsgelder ablehnen. — Die Vorwürfe gegen das Komite wegen Knauserei werden von diesem indirekt bestätigt, indem es auf dieselben also antwortet: „Wenn man bedenkt, daß wir tagtäglich 1246 Familien, die von Ischia geflüchtet sind, unterstützen müssen, und daß wir für diesen Zweck allein bis heute (27. August) 28 236 Lire verwendet haben, so erscheint der uns gemachte Vorwurf der geringen Großmuth, ja des Geizes, nicht gerechtfertigt.“ Man kann sich nur darüber wundern, daß dem Komite, als es diese Zeile niederschreiben ließ, nicht der Gedanke gekommen ist, es könnte Jemand eine einfache arithmetische Operation anstellen, welche eine vernichtende Verurtheilung der „Großmuth“ des Komites ergiebt. Dasselbe hat, da seit dem 28. Juli 29 Tage verflossen sind, pro Tag kaum tausend Lire ausgegeben. Vertheilt man diese unter die angegebene Zahl von Familien, so entfallen auf jede einzelne 80 Zentimes täglich, d. h. eine Summe, die nicht einmal zum Unterhalte einer einzigen erwachsenen Person ausreichend ist! Hiernach ist es jetzt als durch das Zentralkomite selber konstatirt zu betrachten, daß 1246 der verunglückten Familien genöthigt sind, noch einen Monat nach der Katastrophe, und nachdem gewaltige Summen herbeigeströmt sind, als Bettler das Leben zu fristen. So ist es denn einigermaßen verständlich, wenn aus Neapel berichtet wird, der frühere Besitzer der „Piccola Sentinella“ gehe in Rom betteln. Hierbei ist zu bedenken, daß das Komite mehr als zwei Millionen Franks in Händen hat!

Rußland und Polen.

S. Petersburg, 7. September. Einer Privatmittheilung aus Petersburg zufolge werden der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit ihren Kindern schon am 17. oder 18. September von ihrem Besuche in Kopenhagen wieder in Peterhof erwartet. Bei günstiger Witterung gedenken die hohen Herrschaften noch einige Zeit in dieser Sommer-Residenz zu verbleiben und alsdann zum Winter nach Gatschina überzusiedeln. Von hier aus wird das Kaiserpaar auf mehrere Wochen nach Petersburg kommen, wo im Winterpalais mehrere größere Festlichkeiten stattfinden sollen, deren Reihe wahrscheinlich durch das auf den 8. Dezember fallende Jahresfest des Georgsordens eröffnet wird. Als Residenzschloß soll das Anitschkow-Palais benutzt werden, in welchem schon seit dem vorigen Jahre umfassende Renovirungsbauten vorgenommen worden sind. Ob also nach den vielfachen Gerüchten noch vor der Rückfahrt nach Rußland eine Zusammenkunft des deutschen und des russischen Kaisers stattfinden wird, bleibt abzuwarten. Morgen, am 8. September, sind es zwei Jahre her, daß die Zusammenkunft zwischen beiden Monarchen in Danzig stattfand.

Petersburg, 6. September. In der heutigen Extrasitzung beschäftigte die Stadtverordneten u. A. die Trauerbotschaft aus Paris. Das Stadthaupt forderte die Versammlung auf, das Andenken Turgenjew's durch Erheben von den Plätzen zu ehren und ertheilte hierauf dem Stadtverordneten M. Ssemewski das Wort, der in seiner Rede über den verstorbenen Dichter betonte, daß, wenn dieser ganz Rußland theuer wäre, er es erst recht Petersburg sein müsse, wo er studirt hätte, wo seine besten Werke geschrieben und gedruckt worden wären. Von der ethischen Bedeutung dieser Werke sprechend sagte Herr Ssemewski u. A.: „Auf ihrem Boden ist die Generation erstanden, die unserem unvergeßlichen Zar-Befreier die Männer lieferte, welche die von dem in Gott ruhenden Kaiser vorgezeichneten Reformen auszuführen berufen waren. J. S. Turgenjew hat viel beigetragen zur Bauernemanzipation und diese seine Betheiligung hat sie insbesondere in den Vordergrund gedrängt.“ Zum Schluß beantragte der Redner zum Andenken an Turgenjew in der hiesigen Universität ein Stipendium zu stiften, eine städtische Elementarschule auf seinen Namen zu gründen und eine Deputation zum Empfange und zum Begräbniß der Leiche zu ernennen. Einige andere Stadverordnete beantragten die Gründung zweier Turgenjew Schulen und Herr Litwinow schlug außerdem vor, den Begräbnißplatz Turgenjew's zu kaufen und mit einem Gitter zu umgeben. Alle diese Vorschläge wurden zu Protokoll genommen und dem Stadtamt zur Ausarbeitung überwiesen.

Asien.

Hongkong, 6. September. Chang-Shu-Sing, der kürzlich angelangte Vizekönig des südlichen Chinas, hat dem hiesigen Berichterstatter des „Standard“ eine Unterredung gewährt, in welcher er sich sehr offen über den drohenden Krieg zwischen China und Frankreich aussrach. Es ständen allerdings beträchtliche Massen chinesischer Truppen an der Grenze von Tonkin, einstweilen aber sei noch kein Befehl zum Ueberschreiten der Grenze eingetroffen. Es verstehe sich indessen von selbst, daß, da es sich um eine nationale Sache handle, die chinesischen Ueberläufer geradezu scharenweise zu den schwarzen Flaggen, deren Führer als ein höchst geschickter Feldherr gelte, abzögen. Jener Führer der schwarzen Flaggen sei allerdings in den gegen die herrschende chinesische Dynastie gerichteten Taiping-Aufstand verflochten gewesen, seine Begnadigung sei aber — wie Chang-Shu-Sing lachend bemerkte — bloß eine Frage der Zeit. China werde niemals den zwischen Frankreich und Anam abgeschlossenen Vertrag gutheißen; wenn es in dieser Hinsicht nicht zu einer Vereinbarung mit dem Vertreter Chinas in Paris komme, so sei der Krieg unvermeidlich. Die Franzosen versprächen sich viel von einer Beschlagnahme der chinesischen Zollgefälle, sie täuschten sich aber in dieser Hinsicht, denn jene Zollgefälle seien mit wenigen Ausnahmen für die Forderungen englischer Banken verpfändet. — Nach wie vor kommen vom Norden her Truppen hier durch, die ganz nach europäischer Art gedrillt und mit guten Gewehren ausgerüstet sind.

Locales und Provinzielles.

Posen, 8. September.

— **Personalien.** Die Rechtsanwälte Justizrath Aßmy bei dem Landgericht in Meseritz und Justizrath Presso bei dem Landgericht in Schneidemühl sind in der Liste der Rechtsanwälte gelöscht worden.

r. **Der Verein posener Lehrer** hielt am vergangenen Freitage seine letzte Sitzung in diesem Vereinsjahr ab. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes wurde die Tagesordnung der Provinzial-Lehrerversammlung berathen und Herr Kriewald zum Delegirten des Vereins gewählt. Zu Rechnungsrevisoren für den hiesigen Verein werden die Herren Grundschok, Hinz und Griebsch gewählt. Hierauf hielt Herr Böttcher einen Vortrag über „Berliner Dialekt und Berliner Grammatik“. Zum Schluß theilte der Vorsitzende mit, daß den Mitgliedern die Subskriptionslisten auf den deutschen Lehrerkalender zugehen werden, und ersuchte um Unterstützung des Unternehmens. — Am nächsten Freitage findet um 8 Uhr die ordentliche Generalversammlung des Lehrervereins, um 9 Uhr die des Pestalozzi-Vereins statt.

— **Einjährigen-Freiwilligen-Prüfung.** Bei der gestern und heute auf der hiesigen Regierung stattgefundenen Prüfung derjenigen jungen Leute, welche das Befähigungs-Zeugniß zum einjährig freiwilligen Militärdienst erlangen wollten, haben von acht nur drei das Examen

---

licher Beifall mischte, nieder und niemand konnte daran zweifeln, daß „Liebe und Freundschaft“ einen Mißerfolg gehabt hatte.

Claud sah den Vorhang fallen und wußte, daß die Arbeit so vieler Nächte unwiderruflich verloren war. Für ihn brauchte es nicht mehr das plötzliche Verschwinden aller Freunde, die ihn eben noch so warm beglückwünscht hatten, für ihn nicht das mitleidige Lächeln, mit dem Varinka ihn besah; er wußte, daß er einen Mißerfolg gehabt, und als Genovefa ihm zuflüsterte, daß einige Aenderungen dem Stücke vielleicht noch eine glückliche Zukunft verschaffen könnten, da sagte er ganz ruhig und gelassen: „Nein, es ist vollständig durchgefallen, und kein König kann ihm helfen. Das Beste, was wir thun können, ist das, kein Wort mehr von der Sache zu reden.“ Plötzlich war eine merkwürdige Ruhe über ihn gekommen. Die Aufregung, die ihn die letzten Wochen hindurch geradezu krank gemacht, sie war mit einem Male von ihm gewichen. Er hatte sein ganzes Glück auf eine Karte gesetzt und diese Karte verloren. Das wußte er und daraus fand er Kraft und Muth, sich äußerlich ganz gelassen und ruhig zu stellen. Daher fand er denn auch Muth genug, dem prächtigen Souper beizuwohnen, welches die Prinzessin bestellt hatte, um seinen Triumph zu feiern und all den Gaben von Mitleid und Tröstung freundlich zuzuhören, die die anwesenden Gäste ihm zu spenden sich bemüht fanden. Er erhielt ein Dutzend höflicher Kritiken seines Stückes und ein Dutzend freundliche Räthe für die Weiteraufführung. Er lächelte zu Allem höflich und dankte jedem Einzelnen für seine freundliche Theilnahme. Später, als der Champagner in Strömen floß und andere Themata besprochen wurden, da wurde er sogar ganz heiter. Was war es denn, richtig betrachtet, daß er mit seinem ersten Stück Mißerfolg gehabt hatte? War nicht auch Racine's erstes Trauerspiel ein Mißerfolg? Hatte nicht Corneille zwölf Jahre zu kämpfen, bevor die Akademie ihm ihre Pforten öffnete? Es schien ihm in der That so, als wenn jeder Schriftsteller, der es später zu etwas bringen sollte, am Anfang ein paar Mißerfolge erleben müßte.

Poinsot hatte sich taktvoll von dem gescheiterten Triumphessen fern gehalten. Der große Kritiker haßte den Anblick des Unglücks in jeglicher Form. Gleich dem kleinen Männchen in den altmodischen Wettergläsern war er nur dann sichtbar, wenn der Himmel heiter erschien; bei dem ersten Anzeichen eines herannahenden Sturmes verschwand er, und da er wohl wußte, daß alles, was er auch sagen und thun möchte, dem armen Dichter keinen Trost gewähren könnte, so war es vielleicht am besten, sich von dem Essen fern zu halten. Claud verstand es und würdigte die Gründe, die den von ihm verehrten Freund bewegten, dennoch machte es ihm Schmerz, als er mehrmals unwillkürlich über die Tafel spähte und das runde, freundliche, glatt rasirte Gesicht des Mannes vermißte, der durch seinen Einfluß auf den Theaterdirektor sein Stück zur Aufführung gebracht, der durch seine Bekanntschaften in der Presse die ersten freundlichen Besprechungen bewerkstelligt, der in den langen vergangenen Monaten ihm täglich Trost und Rath und Hilfe gespendet hatte. Ein Wort der Theilnahme von Poinsot hätte ihm mehr Vergnügen gemacht, als alle die faden Redensarten, die er diesen Abend hören mußte und unter denen sein Herz nur einmal gerührt wurde, da nämlich, als bei dem Abschied in dem Hausflur Glymno seine Hand ergriff und ihm in warmem Tone sagte: Lassen Sie den Kopf nicht hängen! In meinem harten Leben bin ich nicht einmal, sondern zehnmal und auch hundertmal durch schlimmere Prüfungen hindurchgekommen, als diejenige es ist, die Sie heute erfahren haben. Und ich lebe doch noch. Alles Unglück geht vorüber, und mag uns im Augenblick ein Ereigniß noch so hart und noch so schwer drücken, ein paar Jahre später gedenken wir seiner nur noch mit mitleidigem Lächeln. Werden Sie dickfellig, Herr Gervis, werden Sie dickfellig! ein dickes Fell ist das beste Geschenk, was der Schöpfer uns armen Staubgeborenen bescheeren kann, und bekommen wir es nicht von der Natur mit auf den Weg gegeben, so ist Unglück das beste Mittel, um es sich anzuschaffen.

Das waren die letzten Worte, die Claud hörte, als er seiner Frau die Treppe herunterfolgte zum Thorwege, wo der Prinzessin Wagen sie erwartete, um sie nach Hause zu fahren.

Dachte Nina ähnlich wie Poinsot? Und war es Takt, der sie verhinderte, ihr Stillschweigen zu brechen, als sie in ihrer prächtigen Toilette sich bequem in die Ecke des eleganten Wagens legte, der sie mit seinen Gummirädern lautlos durch die langen Straßen trug. Seit dem Verlassen des Theaters hatte sie mit ihrem Manne auch nicht ein Wort gesprochen und ihn ebenso wenig angesehen. Im Salon der Prinzessin hatten beide den Mittelpunkt verschiedener Gruppen gebildet und deswegen nicht sprechen können. Hier aber waren sie allein — und doch schienen sie sich nichts zu sagen zu haben. Es war eine eigenthümliche Entfremdung, die zwischen den Gatten in der letzten Zeit stattgefunden hatte, eine Entfremdung, die ein Theil von ihnen schon lange bemerkt hatte, die dem andern Theil aber erst jetzt bemerkbar wurde, eine Entfremdung, die nicht etwa aus einer Meinungsverschiedenheit entsprang, die später wieder ausgeglichen werden konnte, sondern aus den geheimnißvollen Wirken geistigen Lebens, dessen Quellen zu tief liegen, um leicht aufgefunden werden zu können. Und so war es denn auch nicht leicht, die unbewußten und geheimnißvollen Gründe zu erklären die die beiden sprachlos Seite an Seite sitzen machten — jeder in der Erwartung, daß der andere das erste Wort sprechen würde. Zuletzt, als der Wagen schon die Place du Havre gekreuzt hatte und nun rasch in die Rue d'Amsterdam einbog, brach Claud das Stillschweigen mit einem erzwungenen Gelächter:

So ist es denn eine Enttäuschung geworden.

Ihre Antwort frappirte ihn. Ja — sagte sie — es ist der Anfang.

Von was, was meinst Du, Nina? ich verstehe Dich nicht!

Sage nichts darüber, heute! — rief sie. Sprechen thut nicht gut und ich bin furchtbar müde.

Nina, was ist?

Nichts! — murmelte sie unzusammenhängend. Ich bin so traurig . . . ich wollte es Dir schon lange sagen . . . aber ich fürchtete mich! . . .

Wo denn, was hast Du! was willst Du!

bestanden. — Den 10. d. Mts. (Montag) beginnt die zweite Prüfung von sieben Kandidaten.

— **Im zoologischen Garten** sind in den letzten Tagen keine Todesfälle unter den Thieren mehr vorgekommen. Sollten die gefallenen Thiere das Opfer einer epidemischen Thierkrankheit geworden sein, so ist selbe als erloschen zu betrachten, wozu die sofort getroffenen energischen Isolirungs- und Desinfektions-Maßregeln beigetragen haben dürften.

r. **Die Jagd** in der Umgegend Posens wird oft, wenn auch wenig Ertrag an Wild zu erwarten ist, zu ungewöhnlich hohen Preisen verpachtet. So z. B. wurde gestern die Jagd auf der Feldmark von Minikowo (am rechten Ufer der Warthe, gegenüber dem Eichwalde), welche 700 Morgen umfaßt und auf der sehr wenig Hasen, Rebhühner 2c. vorhanden sind, auf die Dauer von 6 Jahren in dem öffentlichen Termine, zu dem auch mehrere Bieter aus Posen erschienen waren, für jährlich 200 M. verpachtet und zwar blieb Meistbietender der dortige Ortsschulze.

r. **Am Postgebäude** wird seit einigen Wochen der Flügel in der Friedrichsstraße, der bisher keine Kuppel hatte, in äußerliche Uebereinstimmung mit dem Flügel in der Wilhelmsstraße gebracht. Nachdem zwei hervorspringende Risalithe eben solche Bekrönungen, wie die Risalithe in der Wilhelmsstraße erhalten haben, wird gegenwärtig über dem Theile des Gebäudes, durch welchen die Durchfahrt nach dem Hofe führt, eine Kuppel aufgebaut, welche dieselbe Gestalt und Höhe erhält, wie die Kuppel an der Wilhelmsstraße. Wenn die beiden Flügel des Gebäudes einander auch nicht vollständig gleichen, so wird doch durch diese Aufbauten eine ungefähre Gleichheit zwischen beiden erzielt, wie man dies schon jetzt erkennen kann, wenn man die beiden Flügel von einer Stelle gegenüber der Eckfront des Gebäudes, nahe der Allee, betrachtet. Nach Fertigstellung der Kuppel wird der Flügel in der Friedrichsstraße auch denselben grünlichen Anstrich, wie der in der Wilhelmsstraße erhalten, so daß dann das Gebäude ein homogenes, gleichmäßig gegliedertes Ganzes von imposanter Wirkung bilden wird.

r. **Ein frecher Diebstahl.** Gestern gegen Abend traf hier ein Müller aus der Nähe von Posen mit einem zweispännigen Fuhrwerke, auf dem sich 21 Ztr. Weizen befanden, ein. Er hielt mit seinem Fuhrwerke auf der Schuhmacherstraße, und da er mit einem dort wohnenden Bäckermeister geschäftlich zu thun hatte, so bat er einen in der Nähe stehenden Fleischergesellen, der ihm schon seit längerer Zeit bekannt war, seinen Wagen zu beaufsichtigen, wozu derselbe sich auch bereit erklärte, während er selbst sich in die Wohnung des Bäckermeisters begab. Als er von dort zurückkehrte, war der Fleischergeselle mit dem Fuhrwerke und dem Weizen spurlos verschwunden, und sind bis jetzt auch alle nach demselben angestellten Recherchen resultatlos geblieben. Nur so viel ist bis jetzt festgestellt, daß das Fuhrwerk über die Wallischeibrücke nach der Wallischei gefahren ist. Vor das Fuhrwerk waren ein brauner Wallach und eine braune tragende Stute gespannt.

⊙ **Gnesen**, 7. Sept. [Verhaftung. Ruhr. Trauriger Unfall.] Gestern wurde ein beim hiesigen Postamte beschäftigter Telegraphenbeamter gefänglich eingezogen. Ueber die Veranlassung verlautet, daß der Mann der Veruntreuung von Gebühren für Telegramme überführt sei. Die Untersuchung wird den Thatbestand spezieller feststellen. — Die Ruhr ist in diesem Jahre in unserer Stadt heftiger, wie seit vielen Jahren aufgetreten, hat bereits eine große Anzahl Opfer gefordert und immer von Neuem hört man von ferneren Erkrankungen und Todesfällen. — Vor einigen Wochen spielten die beiden 7 und 8 Jahr alten Söhne des hiesigen Besitzers B. auf dem Hofe miteinander, wobei der älteste Knabe seinen Schießbogen auf den jüngern Bruder anlegte und den Pfeil nach ihm abschoß. Dieser drang dem armen Kinde mitten in's Auge und obgleich dasselbe sofort in ärztliche Behandlung kam und längere Zeit in der Augenklinik zu Posen zugebracht hat, ist dennoch das Auge nicht zu erhalten gewesen. Zwar geheilt, aber mit Verlust der Sehkraft auf dem einen Auge ist der Bedauernswerthe ins elterliche Haus zurückgekehrt. Der Schmerz der Eltern ist groß und nicht minder groß der des Sohnes, welcher das Unglück angerichtet hat.

□ **Ostrowo**, 7. September. [Ruhrkrankheit.] Da in mehreren Orten des Kreises die Ruhr bösartig aufgetreten ist, so hat der Landrath eine Verfügung erlassen, nach welcher bis auf Weiteres alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe 2c. von jedem Ruhrfalle ungesäumt der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten haben. Zugleich werden die zuerst vortretenden Symptome der Krankheit bezeichnet und die zur Bekämpfung derselben anzuwendenden Maßregeln angegeben. Der Ruhr fallen meist Kinder, aber auch Erwachsene zum Opfer.

♂ **Krotoschin**, 7. Septbr. [Jahrmarkts-Verlegung.] Der vierte in diesem Jahre hier stattfindende Kram-, Vieh- und Pferdemarkt ist auf den 15. Dezember d. J. anberaumt. Da nun dieser Tag auf einen Sonnabend fällt, ist auf Antrag des Magistrats dieser Jahrmarkt auf Donnerstag den 13. Dezember von der Regierung verlegt worden.

♎ **Neutomischel**, 8. Sept. [Hopfenbericht.] Die Hopfenernte ist seit dem Beginn dieser Woche hier und in den ländlichen Ortschaften der Umgegend in vollem Gange. Das Ergebniß der Pflücke bleibt nach Quantität meistens hinter den Schätzungen der Produzenten zurück und dürfte deshalb statt einer guten Mittelernte, wie man allgemein annahm, nur eine mäßige halbe Ernte in der hiesigen Provinz in diesem Jahre eingebracht werden. Die Qualität des Produktes wird zum größten Theile recht befriedigend ausfallen. Obgleich bis jetzt erst geringe Quantitäten Hopfen trocken sind, so sind doch schon mehrfach Kaufabschlüsse zu Preisen in Höhe von 180—210 Mark pro Zentner gemacht worden.

Telegraphische Nachrichten.

München, 7. September. Der König von Spanien ist heute Abend mit zahlreichem Gefolge mit dem Pariser Schnellzug hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern und dessen Gemahlin, der Prinzessin della Paz, empfangen worden. Der König begab sich mit dem Prinzen und dessen Gemahlin alsbald zu Wagen nach Nympfenburg, wo derselbe auch übernachten wird. Die Abreise des Königs nach Wien ist auf morgen Abend festgesetzt.

Hamburg, 8. September. Der Postdampfer „Lessing", welcher am 23. August Newyork verließ und am 27. August einen Bruch der Kurbelwelle erlitt, passirte heute Kap Lizard auf dem Wege nach Plymouth.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die „Isis", Zeitschrift für alle naturwissenschaftlichen Liebhabereien, herausgegeben von Dr. Karl Ruß und Bruno Dürigen (Berlin, Louis Gerschel), enthält in Nr. 36: Zoologie: Der marmorirte Triton (Triton marmoratus). — Ein seltenes Vorkommen des Linienschwärmers. — Bienenzucht in der Mark Brandenburg (Fortsetzung). — Botanik: Ampelpflanzen (mit Abbildungen). — Kleinere Mittheilungen: Aus dem Garten. — Reisen und Forschungen. — Nachrichten aus den Naturanstalten: Berlin; Hamburg. — Vereine und Ausstellungen: Braunschweiger Thierschutz-Verein (Schluß). — Anfragen und Auskunft. — Jagd und Fischerei. — Mancherlei. — Tauschverkehr. — Anzeigen.

* A. Hartleben's Verlag in Wien, die erste deutsche Spezial-Buchhandlung für Elektrotechnik veröffentlicht soeben ein Verzeichniß der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Elektrizität, Elektrotechnik und der verwandten Wissenschaften. Ein Vorzug dieses Katalogs liegt in seiner Originalität, indem es das erste für die Zwecke des Elektrikers geschaffene literarische Hilfsbuch in deutscher Sprache ist. Vorliegendes Werk entstand zu dem Zwecke, der internationalen elektrischen Ausstellung in Wien 1883 ein literarisches Werk an die Seite zu stellen, das den heutigen Standpunkt der Elektrotechnik im Spiegel ihrer Literatur zeigen sollte. Der sieben Bogen starke, elegant ausgestattete Katalog wird jedem Interessenten auf direktes Verlangen bei A. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1, gratis und franko verabfolgt. Die Firma hat ein reichhaltiges Lager aller Literaturen und ist im Stande, alle Aufträge bestens auszuführen, weshalb wir sie jedermann wärmstens empfehlen können.

* Die Nr. 36 der „Gefiederten Welt", Zeitschrift für Vogelliebhaber, -Züchter und -Händler, herausgegeben von Dr. Karl Ruß (Berlin, Louis Gerschel), enthält: Der Pastorvogel oder Halskragenvogel von Neu-Seeland (Schluß). — Die dritte Geflügel-Rundschau des bayerischen Vereins für Geflügelzucht am 12. August 1883 (Schluß). — Züchtigung des Kronfink von Ekuador. — Der Gartenlaubvogel. — Sperling und Hausrothschwänzchen. — Ueber Kanarien-Ausstellungen. — Aus Haus, Hof, Feld und Wald. — Briefliche Mittheilungen. — Anfragen und Auskunft. — Aus den Vereinen: Ausstellungen. — Bücher- und Schriftenschau. — Briefwechsel. — Anzeigen.

* Das soeben erschienene Septemberheft der „Deutschen Rundschau" bringt eine fein empfundene und ebenso geschriebene Novelle von Adalbert Meinhardt: „Frau Antje", die uns nach Holland führt und in poetischem Gewande die Entstehung des Waisenhauses „Rochussen" in Amsterdam schildert. Ihr folgt ein ethnographischer Aufsatz aus der Feder Professor Dr. Pischel's: „Die Heimath der Zigeuner." — Ein fesselnder Aufsatz der Lady Blennerhassett über „Frau von Staël und ihre Beziehungen zu Deutschland" entrollt uns ein treues Gemälde von jenen Wintertagen 1803/1804, in denen die geniale Französin in Ilm-Athen weilte und zu dem Hofe wie zu den Geistesfürsten in nächster Beziehung stand.— In einem zweiten Artikel seines „Ausflug in den Norden Kleinasiens" setzt Professor G. Hirschfeld die Beschreibung seiner mühevollen Reise durch ein Gebiet fort, das historisch für uns so ungemein anziehend und bisher so wenig besucht und beschrieben worden ist. — Ein Artikel politischer Färbung: „Fürst Bismarck und die Liberalen" reiht sich an; originell ist, daß dieser Aufsatz vor nunmehr fünf Jahren, im Hochsommer 1878, geschrieben wurde, damals nicht zum Abdruck gelangte, aber jetzt vollständig wieder auf die politischen Verhältnisse paßt. Der Aufsatz ist so fein und geistvoll, daß er wohl die Neugier reizen könnte, zu erfahren, wer der Verfasser desselben und in welchem Lager er zu suchen sei? — In den „Anfängen der Metallkultur" giebt uns Professor E. Reyer, der bekannte österreichische Geologe, in kurzen Umrissen die Entwicklung der Bronze-Kultur von der Steinzeit an. — Eine angenehme novellistische Gabe mit dem charakteristischen Hintergrunde der „schwarzen Berge" ist die Skizze von Thomas Jez: „Die Montenegrinerin". Jez ist eine der eigenartigsten Erscheinungen der polnischen Literatur, seine Werke sind bei uns wenig bekannt, aber schon das vorliegende allerliebste Genrebild dürfte ihm warme Sympathie verschaffen.— Der Artikel: „Ein Amerikaner über das neue Deutschland" reproduzirt das Urtheil Andrew D. White's, welcher als Gesandter der Vereinigten Staaaten beim deutschen Reich wohl in der Lage war, sich gründlicher zu informiren, als die meisten seiner Landsleute und von aufrichtiger Sympathie für Deutschland beseelt ist.

* „Der Entsatz von Wien am 12. September 1683." Aus einer kriegshistorischen Studie. Verlag von Wilhelm Bänsch in Berlin. Die vorliegende Schrift bildet, wie auch in der Vorrede gesagt ist, ein Bruchstück aus einer kriegshistorischen Studie größeren Umfanges über das Kriegswesen in Deutschland zur Zeit der Errichtung stehender Heere, so wie über das Kriegswesen der Polen und Osmanen während jener Periode. Der Herr Verfasser, ein aktiver Offizier in hervorragender Stellung, hat in vorliegendem, dem Gesammtwerke entnommenen Exzerpte streng objektiv über die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1683 geurtheilt und war, auf Grund der vorhergegangenen vieljährigen archivalischen Studien, deshalb auch in der Lage, die von den Polen verbreitete Geschichtsfälschung, Wien verdanke seine Befreiung ausschließlich dem König Johann Sobieski, als Legende zu kennzeichnen. Es wird der Wahrheit gemäß in dem Werke konstatirt, daß der eigentliche Befreier Wiens der Prinz von Lothringen gewesen ist, unter dessen Führung die deutschen Verbündeten am 12. September 1683 bereits zur Mittagszeit vollständig gesiegt hatten, während den noch stundenlang erfolglos kämpfenden Polen erst deutsche Hilfe zum Mitsiege verhalf. Dem Buche sind zwei Orientirungskarten und ein Namens-Verzeichniß der hervorragenden Offiziere des Befreiungsheeres, von denen recht viel Nachkommen noch heute leben, beigegeben. Das Werk ist gut ausgestattet und zu dem billigen Preise von 3 Mark in allen Buchhandlungen zu haben.

* Der Ingenieur-Kalender,' bearbeitet von P. Stühlen (Verlag von G. D. Baedecker in Essen), erschien soeben für das Jahr 1884. Unter den immer zahlreicher erscheinenden technischen Kalendern ist der Stühlensche einer der ältesten und besten. Der neue, 19. Jahrgang ist abermals vielfach verbessert und vervollkommnet. So erfolgte eine Vervollständigung des Abschnittes „Chemisches"; ferner eine völlige Umarbeitung des Abschnittes über „Turbinen". Verschiedene Zusätze und Ergänzungen finden sich sodann in den Abschnitten „Eisenhüttenkunde", „Maaß- und Gewichtstabellen", „Einfache Maschinentheile", Eisenbahnen" 2c. Beigefügt ist als besondere Beilage eine äußerst zweckmäßige graphische Darstellung der mittleren Dampfspannungen bei verschiedenen Füllungsgraden und für verschiedene Größen des schädlichen Raumes. Auch die trefflichen Eisenbahnkärtchen haben durch Hinzufügung Ungarns eine zweckmäßige Erweiterung erfahren. Der II. Theil bietet in gedrängter Zusammenfassung die wichtigsten Tabellen für den Gebrauch am Zeichentisch. Der Preis des Kalenders ist der alte, mäßige geblieben. (Ausgabe A. 3 Mark 25 Pfg. Ausgabe B. in Brieftaschenform 4 Mark 25 Pfg.)

Fortsetzung in der Beilage.

Ich weiß es nicht! Morgen früh wird alles wieder recht sein — sagte sie und fuhr sich über die Augen.

Claud war sehr bewegt. Ohne eigentlich zu wissen weshalb, hatte er niemals auf viel Sympathie von Nina gerechnet und nun — auch ohne zu wissen, weshalb — machte er sich Vorwürfe.

Wir müssen Muth haben — sagte er — dann verwandelt sich unser Unglück in Glück. Was mich betrifft, so ist mir alles gleich, so lange Du mich liebst! Und so gingen beide Arm in Arm die langen Treppen hinauf, die zu ihrer Wohnung führten.

Ende des zweiten Buches.

Berliner Brief.

Berlin, 7. September.

Es war ein heißer Sonntag gewesen, der diesjährige Sedanstag. Die Sonne brannte schwer und glühend auf den märkischen Sand, der in wildem Wirbel aufstäubte, so oft Einer der obern Zehntausend auf der volksbelebten Landstraße daherfuhr. Auch wir hatten uns auf den Weg gemacht, um die Freuden des Grunewalds zu durchkosten. Als wir an der Station, die diesen Namen führt, ausstiegen, ließen wir uns den Weg nach dem Richter'schen Wirthshause am Halensee weisen, und indem wir den Fingerzeig des Stationsvorstehers falsch auffaßten, gingen wir getrosten Muthes quer über die Schienenstränge, den winkenden Fähnchen des luftigen Gebäudes entgegen. Aber ach! Das Auge des Gesetzes wachte und haftete sich mit unerbittlicher Durchdringlichkeit auf unsere Börse. Wir mußten auf Kommando des Bahnwärters zurück und .... der Gerechtigkeit ward freier Lauf gelassen. Auf weiteren Umwegen gelangten wir bei anbrechender Dämmerung bis Wannsee. Ungeheure Menschenmassen erwarteten dort den Zug, mit Mühe erbeuteten wir ein paar Plätze im Wagen erster Klasse und mußten auf der nächsten Station jeder eine dicke alte Dame auf den Schooß nehmen. So oft noch der Zug hielt, in Zehlendorf, Steglitz, Friedenau, Schöneberg, überall der gleiche massenhafte Ansturm auf den Zug, überall vergeblich; es kommen noch fünf Züge, meine Herrschaften! vertrösteten die Schaffner, gedulden Sie sich.

Unter Schelten und Scherzen geduldete man sich auch. Aber die alte dicke Dame, die mir nicht als gar zu süße Last auf dem Schooße saß, sagte jedesmal, so oft der Zug hielt und so oft er abging: daß da kein Unglück passirt, ist merkwürdig!

Endlich, die halbe Stunde schien einer Tagereise gleich zu sein, fuhren wir in die mächtige Bahnhofshalle hinein, und bald darauf hatten wir uns aus dem Menschenknäul gewunden und bald darauf saßen wir auch schon unter den Kaffeekolonnaden des Kaiserhofes.

Rings umher schwarze Fracks und weiße Binden! Oben in den Festsälen hatte das obere und untere Personal der beiden Hofbühnen, die Künstler und die Handwerker (man vertheile sie nach Gutdünken), das fünfzigjährige Dienstjubiläum des hohen und, wie es scheint, allseitig verehrten Chefs, Sr. Exzellenz des Generalintendanten Herrn Botho von Hülsen mit Essen und Versen, mit Weinen und Toasten sehr heiter gefeiert. Nun suchten die Mimen und die Sänger noch in der Abendkühle einen beschwichtigenden Schluck Schwarzen.

Aber man sah in weißen Binden und schwarzem Frack ja nicht blos Zugehörige der Hofbühnen! Man sah auch veritable Schriftsteller und Künstler vom Pinsel und Meißel. Wir riefen Einen derselben heran! Kommen Sie von Hülsen? Wie war es? „Nein, ich komme vom neuen Sedanpanorama am Alexanderplatze. Es ist heute feierlich eröffnet worden. Großartig!" Wir riefen einen Andern herbei. Kommen Sie von Hülsen? Wie war es? „Nein, ich komme vom Sedanpanorama! Da müssen Sie hingehen! Ein Wunderwerk der Perspektive ist da geleistet worden. Anton v. Werner ist doch ein Hauptkerl! Er kann etwas mit seinen Kunstakademikern aufstellen. Wären doch alle unsere Kunstinstitute so gut versorgt!" Wir riefen einen Dritten herbei. Kommen Sie von Hülsen? Wie war es? „Nein, ich war im Sedanpanorama. Wenn Sie hingehen, vergessen Sie nicht unten das Restaurant zu besuchen. Es ist höchst stilvoll eingerichtet. Auch Bier und Essen ist gut! Man wird etwas matt, wenn man sich oben einige Male hat vom unterirdischen Wassermotor umherdrehen lassen. Da schmeckt ein guter Trunk." Wir riefen einen Vierten herbei. Kommen Sie von Hülsen? Wie war es? „Nein, ich war im Sedanpanorama und bin bei allem Respekt vor der Kunstfertigkeit, mit der hier auf die Sinnestäuschung gewirkt wird, doch zu keinem reinen Kunstgenusse gelangt. Ich sehe keinen rechten Mittelpunkt, die Gruppen sind zu willkürlich an einander gefügt und die Gäule sind unförmlich groß." — Wir ließen den berüchtigten Krittler stehen und wandten uns an einen Fünften. Kommen Sie von Hülsen? Wie war es? Nein, ich komme vom Sedanpanorama. Bei elektrischem Lichte wirkt es schauerlich schön. Ich bin tief erschüttert durch die Naturwahrheit dieser grausigen Szenerie. In welch furchtbare Wirksamkeit sieht man da hinein!"

Wir riefen einen Sechsten herbei .... es war mittlerweile 11 Uhr geworden .... was war das? Bleiche, verstörte Menschen wanken herbei, um kaum hörbar eine Erfrischung zu fordern.

Die Einen weinen, Andere beben und bringen keinen Laut hervor .... auch sie haben eine Vergnügungsfahrt gemacht, auch sie sind von Potsdam hergekommen, über Wannsee, Zehlendorf, Steglitz .... auch sie haben in eine furchtbare, recht furchtbare Wirklichkeit hineingeschaut!

Mir war, als hörte ich noch einmal die Stimme meiner dicken alten Dame. Sie klang wie der Ruf des Raben, von dem man sagt, er verkünde Unheil, wenn er Nachts auf die Dächer fliegt.

Als am nächsten Morgen die Sonne aufging, sah sie auf ein Leichenfeld wie vor dreizehn Jahren bei Sedan. Verhülle dich, Kunst!

)(**Grzebienisko** (Kreis Samter), 7. September. [Eine Sedanfeier.] Am Sonntag, den 2. September wurde den hiesigen Bewohnern ein Vergnügen bereitet, wie man es auf einem Dorfe nur selten findet. Am 1. September wurde die 1. und 2. Kompagnie des Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 46 aus Posen hier einquartirt. Da Sonntags Ruhetag war, erbot sich Herr Feldwebel Giese, zu Ehren des Herrn Lieutenant v. Massow von der 1. Kompagnie, welcher bei Allen sehr beliebt ist, von dem gut geschulten Sängerchor einige Gesänge zur Aufführung bringen zu lassen. Gegen 7 Uhr Abends versammelten sich die Sänger, zum größten Theil Sergeanten und Unteroffiziere, im Kempner'schen Gasthause. Doch der angenehme Sommerabend lockte Alles hinaus ins Freie nach dem Garten, wo denn unter Leitung des Herrn Sergeanten Ahrendt, welcher sich durch sein musikalisches Talent auszeichnet, das „Konzert" begann. Sämmtliche Bewohner des Dorfes wurden herbeigelockt, in dichtgedrängten Reihen den Tönen des Gesanges lauschend. Nach Schluß der Aufführung gab es nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung, denn einer würdigeren Feier des Sedantages und einem genußreicheren Abend hatten die hiesigen Einwohner noch nicht beigewohnt, da eben die Leistungen des Sängerchors alle Erwartungen übertrafen. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, hiermit auch öffentlich unsere Anerkennung und unseren innigsten Dank für das uns bereitete Amüsement auszusprechen.

+ **Neustadt b. P.**, 7. September. [Viehzählung. Telephon. Kreiskommunal-Beiträge. Brand. Marktpreise.] Bei der hier abgehaltenen Viehzählung ist festgestellt worden, daß hierselbst 125 Pferde und 191 Stück Rindvieh vorhanden waren, gegen das Vorjahr 2 Pferde weniger, dagegen 20 Stück Vieh mehr. — Von hier nach dem 9 Klm. entfernten Dorfe Brody ist Seitens der Ober-Postdirektion ein Telephon erbaut worden. — Zu den für das Jahr 1883/84 vom Kreise Buk aufzubringenden Kreissteuern mit zusammen 48,476 M. hat die hiesige Stadt 1592 M. 40 Pf. beizusteuern, welcher Betrag bis zum 15. Oktober cr. an die Kreis-Kommunalkasse in Neutomischel abzuführen ist. Die Vertheilung der Kreissteuern ist nach der Einkommen- und Klassensteuer erfolgt und es fällt sonach auf 1 M. dieser Steuer bei den Stadtgemeinden ein Beitrag von 41,2 Pf., bei den Gutsbezirken ein solcher von 90,7 Pf. und bei den Landgemeinden ein solcher von 75,8 Pf. Bei den Städten und Landgemeinden ist die unterste Stufe der Klassensteuer in Abzug gebracht, hingegen haben die Gutsinhaber für ihren Gutsbezirk die auf die unterste Stufe der Klassensteuer entfallenden Beiträge mit zu übernehmen. — Am vergangenen Montage gerieth ein vor dem Schafstalle des hiesigen Propsteigehöfts am selbigen Tage hingefahrener Haufen Stroh auf eine bis jetzt noch nicht ermittelte Weise in Brand, so daß ein Thor des Schafstalles zerstört wurde. Nur der schnell herbeigeeilten Hilfe ist es zu verdanken, daß kein weiterer Schaden entstanden ist. — Ungeachtet die hiesigen Wochenmärkte noch immer schwach befahren werden, steigen die Getreidepreise nicht. Es ist am letzten Wochenmarkte durchschnittlich gezahlt worden für 100 Kilogramm guten Weizen 19,75 M., für mittleren 19,50 M., für schlechten 19,25 M., für guten Roggen 13,75 M., für mittleren 13,50 M., für schlechten 13,25 M., für gute Gerste 12,75 M., für mittlere 12,50 M., für schlechte 12,25 Mark, für guten Hafer 14,75 M., für mittleren 14,50 M., für schlechten 14,25 M. Erbsen sind gar nicht zum Verkauf gestellt worden, für Speisebohnen wurden 19,50 M., für Kartoffeln 3 M., für Stroh 5 M., für Heu 6 M. gezahlt. Ferner ist bezahlt worden für 1 Kilogramm Rindfleisch 90 Pf. bis 1 M., für Schweinefleisch 1,20 M., für Kalbfleisch 80 Pf., für Hammelfleisch 1 M., für geräucherten Speck 2,40 M., für Butter 2 M. und für 1 Schock Eier 2 M. Es ist am letzten Wochenmarkte ungefähr 2000 Kilogramm Weizen, 3000 Kilogramm Roggen, 1000 Kilogramm Gerste und 1000 Kilogramm Hafer zum Verkauf gestellt worden.

⚲ **Schwarzenau**, 7. September. [Unglücksfall. Feuer. Synagoge.] Wegen mehrfach vorgekommener Felddiebstähle hielt der hiesige Polizist B. in Begleitung eines Mannes eine Patrouille auf den Feldern. Als sich die beiden Personen nach 10 Uhr Abends auf ein Feld begeben wollten, kamen ihnen zwei Männer, ebenfalls Wächter, entgegen und waren letztere der Meinung, daß sie Felddiebe vor sich hätten. Der eine schoß ohne Weiteres aus einem Pistol und traf den Polizisten in die linke Brust. Derselbe befindet sich in ärztlicher Behandlung und ist alle Aussicht auf Erhaltung seines Lebens vorhanden. — Auf dem Grundstücke des hiesigen Ackerbürgers K. brannte ein mit Heu und Torf gefüllter Stall nieder. Wie das Feuer entstanden ist, hat man bis jetzt noch nicht ermittelt. — Gegenwärtig wird die hiesige Synagoge, welche in Fachwerk erbaut ist, einer gründlichen Reparatur unterzogen. Zur Bestreitung der Kosten sind von hiesigen Gemeindemitgliedern freiwillige Beiträge gespendet worden.

♒ **Schneidemühl**, 7. September. [Feuer. Sammlung für Ischia. Marktpreise. Tollwuth.] Gestern kurz nach 8 Uhr Abends ertönte der Ruf „Feuer". Ein Hintergebäude auf dem in der Langenstraße belegenen, dem Bauunternehmer Wandelt gehörigen Grundstücke stand in hellen Flammen. Die Spritzen waren zwar schnell auf der Brandstelle angelangt, konnten aber das Feuer nicht dämpfen, da es an Wasser mangelte. Das angrenzende Stallgebäude wurde gleichfalls vom Feuer erfaßt und theilweise zerstört. Entstanden soll das Feuer durch grobe Fahrlässigkeit sein. — Bei den hiesigen Sammelstellen sind bis jetzt für die Hinterbliebenen der Verunglückten auf Ischia 130 Mk. eingegangen. — Die letzten Marktpreise waren hier für 100 Kilogramm Roggen 14,50—15 M., Gerste 12 M. bis 13,50 M., Hafer 11,50 M. bis 12 M., Erbsen 16,50 M. bis 17 M., Kartoffeln 4 M. bis 4,50 M., Stroh 3,50 M. bis 4 M., Heu 4 M. bis 4,50 M., ½ Kilogramm Butter 1 M. bis 1,10 M., Hammelfleisch und Rindfleisch 0,45 M. bis 0,50 M., Schweinefleisch 0,50 M. bis 0,70 M. und ein Schock Eier 2,40 M. — Vor einigen Wochen wurden in Uschhauland von einem tollen Hunde mehrere Kühe gebissen und erst jetzt ist bei einem Stück Vieh die Tollwuth zum Ausbruch gekommen. Das Thier ist getödtet worden, während das übrige Vieh noch unter Observation steht.

Aus dem Gerichtssaal.

✱ **Posen**, 6. September. [II. Ferienkammer. Amtsverbrechen.] Zu den Obliegenheiten des Polizeidieners Gottlieb Lindner in Stenschewo gehörte auch die Beitreibung von rückständigen Steuern und Abgaben nach Maßgabe der ihm eingehändigten Debentenlisten. Er erhielt von dem Wirthe Mackowiak im Laufe vorigen bezw. Anfangs dieses Jahres 4 Mal rückständige Steuern im Betrage von ca. 100 M. zur Abführung an die Kämmereikasse. L. hat jedoch diese Beträge nicht abgeführt, sondern in seinen Nutzen verwendet. — Durch polizeilichen Strafbefehl wurde gegen den Dienstjungen Stephan Wrzeszcz wegen groben Unfugs eine Geldstrafe von 3 M. im Nichtbeitreibungsfalle eine Haftstrafe von einem Tage festgesetzt. Da W. die Geldstrafe nicht zahlte, erhielt Lindner den Auftrag, die Haftstrafe zu vollstrecken. Am 27. März Nachmittags brachte L. den W. zur Haft, am Abend bat W. den L. ihn zu entlassen, da er sich fürchte, die Nacht im Gefängnisse zuzubringen. W. zahlte an L. die Haftkosten mit 70 Pf. und ließ L. den W. gegen 7 Uhr Abends frei. An demselben Tage befand sich im Polizeigefängnisse daselbst seit 6 Uhr Morgens der Häusler Andreas Kaczmarek zur Verbüßung der gegen ihn durch polizeilichen Strafbefehl für den Fall der Nichtbeitreibung der Geldstrafe von 5 M. festgesetzten Haftstrafe von zwei Tagen. Kurze Zeit vor der Entlassung des W. entließ L. den K. auf dessen Ersuchen und verlangte, daß er am folgenden Tage sich wiederum zur Strafverbüßung stelle. Als K. am folgenden Morgen auf dem Gefängnißhofe wieder erschien, trug ihm die Ehefrau des L. auf, für sie einige Scheite Holz zu hacken. Nachdem K. diese Arbeit gegen 11 Uhr Vormittags beendet hatte, erklärte ihm die Frau des L. letzterer habe angeordnet, daß er nach Beendigung dieser Arbeit nach Hause gehen könne, worauf sich K. entfernte. Am 28. März erklärte L. vor dem Bürgermeister zu Protokoll, daß er den Wrzeszcz am 27. März in das dortige Gefängniß gebracht und am 28. März daraus wieder entlassen habe. Bezüglich des Kaczmarek berichtete L., daß K. am 27. März Nachmittags 8 Uhr, in das Gefängniß gebracht und am 29. März, Nachmittags 8 Uhr, wieder entlassen habe. L. ist daher angeklagt, der Unterschlagung in seiner Eigenschaft als Beamter in 4 Fällen, ferner des Verbrechens im Amte (Vollstreckung einer milderen Strafe als die erkannte) in 2 Fällen in idealer Konkurrenz mit Urkundenfälschung. L. ist durchweg geständig, die Unterschlagungen habe er begangen, weil er in großer Noth war, der Gerichtsvollzieher hatte von ihm eine Strafe und gerichtliche Kosten beizutreiben und habe er einen Theil des unterschlagenen Geldes dem Gerichtsvollzieher eingehändigt, den W und K. habe er aus purer Gutmüthigkeit vorzeitig entlassen. Der Gerichtshof trug diesen Auslassungen und dem Geständnisse des L. Rechnung und setzte für jeden strafbaren Fall das niedrigste Strafmaß fest, verurtheilte daher den L. zu einer Gesammtstrafe von einem Jahre Gefängniß und mit Rücksicht auf die an den Tag gelegte ehrlose Gesinnung zu einem Jahre Ehrverlust.

Juristisches.

* Ein Adjazent der in Berlin vor einigen Jahren neu angelegten Elsasserstraße verweigerte die Erstattung der auf sein Theil entfallenden ersten Pflasterungskosten.

Gegen die desfalls von der Berliner Stadtgemeinde gegen ihn angestellte Klage erhob er unter Anderem folgenden Einwand.

Die „große Pferdeeisenbahngesellschaft" in Berlin habe, nachdem die erste Pflasterung von der Stadt hergestellt worden, einen Theil der Straße auf ihre eigene Kosten neu gepflastert und habe dabei die herausgehobenen für sie nicht brauchbaren Steine, der Stadtgemeinde zu freier Verfügung gestellt.

Die Stadtgemeinde habe denn auch diese Steine anderweit in ihrem Nutzen verwendet, und somit durch den Werth der Steine eine theilweise Vergütung der für die Adjazenten verauslagten Pflasterungskosten erhalten, so daß sie nicht noch einmal Erstattung verlangen dürfe.

Das Reichsgericht hat diesen Einwand, durch Urtheil vom 21. September 1882, für rechtlich unbegründet erachtet indem es Folgendes ausführt:

Die Stadtgemeinde habe, bei Herstellung des Pflasters, durchaus nicht als Vertreterin der Adjazenten, sondern aus eigenem Rechte gehandelt und damit eine gerade ihr obliegende Pflicht erfüllt, sei mithin auch nicht die Geschäftsführerin der Adjazenten gewesen.

Die vor wie nach bestehende Verpflichtung der Adjazenten, zu den Kosten der ersten Pflasterung beizutragen, könne auch dadurch nicht abgemindert oder beseitigt werden, daß der Stadtgemeinde durch einen Dritten ein Theil des ursprünglichen Pflasterungsmaterials zur anderweiter Nutzung übereignet worden sei, denn diese Begünstigung komme eben nur der Stadtgemeinde zu gute, keineswegs aber dem Adjazenten, der, weil er an der betreffenden Abmachung gar nicht betheiligt gewesen, aus selbiger auch keine Rechte herleiten dürfe.

.—. Aus der Verwaltung.

Am 30. Juni cr. befanden sich in Berlin 1955 Knaben und 1771 Mädchen, zusammen 3726 Kinder in städtischer Waisenpflege. Der Zugang betrug in der Zeit vom 1. April bis Ende Juni cr. 483 Kinder, der Abgang 454 Kinder, so daß eine Vermehrung von 29 Köpfen eingetreten ist. Von den abgegangenen Kindern kehrten 91 zu ihren Angehörigen zurück, 20 wurden in unentgeltliche Pflege aufgenommen, nicht weniger als 80 starben, zu fremden Kommunen traten 14 und in ein Lehr- oder Dienstverhältniß 249 über.

In der Zwangserziehung befanden sich am 1. Juli cr. 192 Knaben, 62 Mädchen.

Der Verwaltungsbericht des Magistrats zu Berlin über das dortige Nikolaus-Bürger-Hospital ergiebt, daß das Anstaltsvermögen von 584,926,34 M. auf 628,517,90 M. ult. 1882 gestiegen, also um 43,591,56 M. größer geworden ist. Dieses außergewöhnlich günstige Ergebniß ist hauptsächlich dem Legate des Rentiers Herrn Theodor Wölffert zu Charlottenburg, welcher dem Hospital 39,000 M. überwiesen hat, zu verdanken. Nach den testamentarischen Bestimmungen des Erblassers sollen aus den Zinsen des ausgesetzten Kapitals, welche gegenwärtig zu 5 pCt. jährlich 1950 M. betragen, an die 25 ältesten Hospitaliten monatlich je 6 M., zusammen also jährlich 1800 M. gezahlt werden. Weitere 21.000 M. sind der Anstalt durch den Genannten ausgesetzt, die jedoch erst nach dem Tode seiner hinterbliebenen Wittwe erfolgt. Außer diesen Zuwendungen wurde das Stiftungskapital noch durch ein Legat des Rentier Barleben in Höhe von 3000 M. und ein Geschenk eines aufgenommenen Bürgers von 600 M., vermehrt. Wenngleich die außergewöhnliche Vermehrung des Kapitalvermögens mit besonderer Genugthuung und Freude begrüßt wird, so ist daran gleichzeitig die Erklärung angefügt, daß die Zinserträge von Jahr zu Jahr geringer werden. Bis vor wenigen Jahren war der größte Theil des Anstaltsvermögens in Hypotheken zu einem Zinssatze von 5 pCt. untergebracht, durch das Heruntergehen des Zinsfußes ist jedoch um Kündigungen zu vermeiden, der Zinssatz für Hypotheken-Forderungen fast durchweg auf 4½ Prozent ermäßigt worden. Eine gleiche Wahrnehmung ist auch an anderen Orten hinsichtlich der Zinsermäßigung gemacht worden, es sind viele gute Hypotheken aus dem alleinigen Grunde gekündigt und auf Banken übergegangen, weil sich die Verwaltungen zur Herabsetzung des Zinsfußes nicht entschließen konnten, dies in vielleicht nicht zu ferner Zeit aber doch thun werden, um die Anlage disponibler Gelder in Hypotheken nicht ganz aufgeben zu müssen.

Landwirthschaftliches.

V. **Inowrazlaw**, 7. September. [Exkursion.] Die zweite diesjährige Exkursion des hiesigen landwirthschaftlichen Kreisvereins veranstaltete derselbe nach dem dicht an dem Städtchen Kruschwitz belegenen Rittergute gleichen Namens, Herrn Rittmeister a. D. Karl von Heyne gehörig. Die Besitzung umfaßt einschließlich des dazu gehörigen Gutes Goplo ein Gesammtareal von 867 Hekt., wovon ca. 150 Hekt. Wasserfläche (Antheil am Goplosee). Unter den zahlreich erschienenen Theilnehmern an der Exkursion befand sich auch der Dirigent der Moorversuchsstation in Bremen, Herr Dr. M. Fleischer. Nachdem der freundlichst offerirte Kaffee eingenommen war, wurde zunächst, nach einem kurzen Rundgang durch den Wirthschaftshof und die Stallungen (das Vieh war größtentheils auf der Weide resp. auf dem Felde beschäftigt), die vorzüglich eingerichtete Brauerei besichtigt. Darauf wurde eine Rundfahrt zur Besichtigung der Feldfluren angetreten. Der Stand der Feldfrüchte war im Allgemeinen ein recht befriedigender und ein reicher Erntesegen zu erwarten. Leider war ein Theil der Zuckerrüben und einige Schläge Erbsen durch ein vorausgegangenes Hagelwetter stark beschädigt worden. In den Rübenfeldern waren Arbeiter damit beschäftigt, die Rüben zu behacken und die Erde zu lockern, um die Beschädigung nach Möglichkeit wieder auszugleichen, weiterhin waren Pflüge, meistens mit Ochsen bespannt, bereits beschäftigt, den Boden zur Aufnahme der Winterfrucht vorzubereiten. Nach der Rückkehr auf den Gutshof wurde zunächst ein kleiner Imbiß eingenommen, worauf Herr Dr. Fleischer einen eingehenden, lehrreichen Vortrag über die Bodenverhältnisse im Bachorze-Bruche, die er persönlich an verschiedenen Stellen untersucht hatte, und das zur Nutzbarmachung der hiesigen Bruchflächen anzuwendende geeignetste Kulturverfahren hielt. Schließlich wurde noch der wohlgepflegte, prächtige Gutsgarten besichtigt, an dessen Südseite sich eine Ziegelei befindet, für welche der Lehm aus dem ausgetrockneten ehemaligen Seebette gewonnen wird. Ganz besonders schön ist die Lage des Wohnhauses, dessen von effektvoll angelegten Nadel- und Laubholzgruppen umgebene Veranda, ganz von wildem Wein und rothen und weißen Kletterrosen umsponnen, einen überaus prachtvollen Ausblick nach allen Richtungen gewährt, so u. A. auch auf die gegenüberliegende, sagenumwebte Burgruine des Königs Popiel, den Mäusethurm, weiter hinaus auch Stadt und Zuckerfabrik Kruschwitz und die dahinter folgenden gesegneten Gefilde des eigentlichen Kujawiens. Eine Besichtigung des neuerbauten Treibhauses mit vorzüglich eingerichteter Wasserheizung bildete den Schluß der Exkursion. Ein von Herrn von Heyne freundlichst offerirtes Abendbrod, bei welchem der Vereinsvorsitzende Herr Landschaftsrath Hinsch-Lachmirowitz Gelegenheit nahm, für die liebenswürdige Aufnahme im Namen des Vereins zu danken, vereinigte die Theilnehmer an der Exkursion sodann noch zu einem längeren Beisammensein.

Große Fruchtbarkeit eines Schweines. In Nr. 36 des „Samterschen Kreisblattes" wird ein Fall erzählt, der einen Beleg für die außerordentliche Fruchtbarkeit mancher Thiere liefert. Der Eigenthümer Witte in Röszczki kaufte vor Jahren vom zoologischen Garten zu Posen ein Ferkel von einem indischen Stamme, welches mit einem Landschweine gekreuzt wurde. Die Kreuzung wurde mit Yorkshire und Berkshire fortgesetzt und das in Rede stehende Mutterschwein ist ein Produkt derselben. Diese Sau hat dem Eigenthümer in 7 Jahren 251 Ferkel gegeben, außerdem waren noch 57 Ferkel todt geboren oder sonst umgekommen. Vom letzten Wurf waren 26 lebende Ferkel, 16 nährte sie selber und 6 wurden einer anderen jungen Sau zugetheilt.

Produkten- und Börsenberichte.

H. M **Posen**, 8. September. Das Wetter blieb auch in dieser Woche mit geringen Abweichungen trocken und den Feldarbeiten günstig.

Im Getreidehandel brach eine recht flaue Tendenz durch, welche hervorgerufen wurde durch billigere ausländische Preise und spekulative Verkäufe seitens der Baissepartei in Berlin. Erst gestern konnten die Preise auf Grund höherer amerikanischer Kurse einige Mark gewinnen. Unsere Getreideernte und die anderer Länder ist zu mittelmäßig, als daß ein niedriger Preisstand auf die Dauer bestehen bleiben könnte. Namentlich in Weizen hat Deutschland eine recht schwache Ernte gemacht.

An unserem Landmarkte wurde Weizen in schöner trockener Qualität, aber mäßig offerirt und mit 175—205 M. bezahlt.

Roggen fand nur in guter trockener Waare, welche sehr selten angeboten wird, schlanken Absatz. Die starken Offerten von defekter Waare waren schwer und nur zu weichenden Preisen placirbar. Der Abzug ist in Folge der schlechten Qualitäten sehr stockend. Man zahlte 136—150 M.

Gerste reichlich angeboten und etwas billiger verkäuflich, man zahlte 130—144 M.

Hafer flau und über Bedarf offerirt, notirt 135—146 M.

Spiritus ging ferner im Preise zurück, bei vollem Geschäfte. Die Berichte über Kartoffeln lauten sehr verschieden, doch überwiegend recht günstig. Hauptsächlich aus den östlichen Theilen unserer Provinz werden viel Klagen laut, doch auch dort nur strichweise. An unserem Markte war das Angebot von Lokowaare reichlich, sowohl aus alten Beständen, als auch durch neue Waare. Unser Lager beträgt noch eine Viertel Million Liter, welches anscheinend für die angekündigte September-Hausse in Berlin verfügbar bleiben soll. — Vorläufig indeß gingen die September-Preise in Berlin wesentlich zurück und dementsprechend auch hier, so daß wir mit dem Termin 3,20 M. unter Berlin stehen, während Winter- und Frühjahrspreise den hohen Stand von einer Mark unter Berlin behaupteten. Die Ursache hiervon sind starke Spekulationskäufe aus der Gegend, welche über Kartoffeln klagt. — Unseren Fabrikanten fehlen Aufträge sowohl auf prompt als auch auf Termine. Besonders Spanien verhält sich unthätig. Rohwaare dagegen ging etwas besser ab, Termine ohne Käufer. — Von nächster Woche ab nehmen die Brennereilieferungen größere Dimensionen an. Man zahlte für Loko 55,60—54,70, September 54,20—53,20, Oktober 52—51,30, November-Dezember 50,70—50, April-Mai 52—51,40.

Vermischtes.

* **Die Schriftsteller und Zeitungsredakteure im deutschen Reiche.** Die neueste deutsche Berufserhebung vom 5. Juni 1882, deren vorläufige Ergebnisse in dem Aprilhefte der Monatshefte zur Statistik des deutschen Reiches für das Jahr 1883 veröffentlicht sind, verschafft uns u. A. auch einen Ueberblick über die Zahl der deutschen Schriftsteller und Zeitungsredakteure. Dieselben sind der Hauptgruppe XXIII zugewiesen, in welcher „Militär-, Hof-, bürgerlicher und kirchlicher Dienst, auch sogenannte freie Berufsarten verzeichnet stehen. In der Abtheilung 6 dieser Gruppe finden wir „Schriftsteller, Zeitungsredakteure und Korrespondenten, Privatgelehrte, Schreiber u. s. w." aufgeführt. (Unter letzteren sind wohl meist nur Schreiber von Redaktionen begriffen.) Die deutsche Berufsstatistik hat nun 19,350 Personen ermittelt, welche nach ihrem Hauptberufe Schriftsteller, Zeitungsredakteure und Korrespondenten, Privatgelehrte, Schreiber u. s. w. waren, und zwar 19,000 männliche und 350 weibliche. Unter diesen 19,350 Schriftstellern waren 18,142 ohne Nebenerwerb und 1208 hatten Nebenerwerb. Von den 1208 Schriftstellern mit Nebenerwerb waren mit ihrer Nebenbeschäftigung erwerbsthätig: 602 in der Land- und Forstwirthschaft, Jagd und Fischerei, 91 im Bergbau und Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen, 474 im Handel und Verkehr, 4 in Lohnarbeit wechselnder Art und persönlichen Dienstleistungen, 186 im Staats-, Gemeinde- und Kirchendienst und in den sogenannten freien Berufsarten. Die gesammten 19,350 Schriftsteller hatten 1616 Dienende für häusliche Dienste, im Haushalt der Herrschaft lebend, und 14,813 Angehörige, so daß sich die Gesammtzahl der Erwerbthätigen, Dienenden und Angehörigen des Schriftstellerberufs auf 35,779 Personen beläuft, von denen 23,283 männlichen und 12,496 weiblichen Geschlechts waren. Zu den 19,350 erwerbthätigen Schriftstellern im Hauptberufe kommen nun noch 2221 Personen, welche den Schriftstellerberuf nur als Nebenerwerb betreiben, und zwar 2140 männliche und 81 weibliche Personen. Die Gesammtzahl der Personen, welche den Beruf als Schriftsteller zc. als Haupt- oder Nebenberuf ausüben, beträgt mithin 21,571 Personen. Alle Diejenigen, welche im Schriftstellerberufe stehen, werden sich wundern, daß es im deutschen Reiche nur 2221 Personen geben soll, welche den Schriftstellerberuf als Nebenerwerb treiben. Diese Zahl erscheint viel zu niedrich und ist nur dadurch erklärlich, daß die große Mehrzahl der deutschen Gelehrten, Beamten, Expedienten und Geschäftsmänner es unterlassen haben wird, die Schriftstellerei und Zeitungsschreiberei als Nebenerwerb anzugeben, wie denn überhaupt die deutsche Berufsstatistik in Betreff der Nebenberufe wohl die größten Lücken aufzuweisen haben wird.

r. **Turnerisches.** Dem für den deutschen Turntag in Eisenach erstatteten Geschäftsbericht über die Entwickelung des turnerischen Lebens in Deutschland entnehmen wir Folgendes: Der Rückblick auf den seit dem letzten 1879 in Berlin stattgehabten deutschen Turntage verflossenen Zeitabschnit ist ein durchaus erfreulicher. Die deutsche Turnerschaft erstarkt immer mehr an Haupt und Gliedern, und die früher oft gar nicht oder nur in kleinen Kreisen anerkannte Lehre von der Nothwendigkeit der Pflege tüchtiger Leibesübungen wird jetzt überall anerkannt und in Praxis und Leben durchgeführt. Jedenfalls ist es ein charakterisches Zeichen unserer Zeit, daß man in Betreff der geistigen Ueberbürdung und der Vernachlässigung der Körperpflege zur Besinnung kommt und sich in weiten Kreisen daran erinnert, daß es ein deutsches Turnen

giebt. Noch erfreulicher ist jedenfalls die von Düsseldorf ausgehende Bewegung für Förderung der Körperpflege und ebenso erfreulich, daß diese Bewegung Fühlung mit der Turnsache gesucht und gewonnen hat. Das nächste Ziel der neuen Bewegung war die Einführung des kräftigen Spieles in die Schulen, besonders die höheren, und daß dieser Gedanke, wenn er auch nur die Ausführung der schon von der deutschen Turnlehrer-Versammlung in Braunschweig 1876 berathenen Thesen ꝛc. ein fruchtbarer war, geht schon daraus hervor, daß auch der Kultusminister durch seinen ersten Erlaß die Einführung der Spiele für nöthig anerkannt und im späteren Anschluß durch seinen das Turnen an den Universitäten betreffenden Erlaß überhaupt die außerordentliche Wichtigkeit der Leibesübungen für Lehrer und Lernende anerkannte. Der Turntag in Berlin setzte die deutsche Turnfest- und Wettturn-Ordnung endgiltig fest und ein Jahr später, 1880, konnte dieselbe schon bei dem fünften deutschen Turnfeste in Frankfurt a. M. auf ihre Tüchtigkeit geprüft werden. Dieses Fest war nach langer Ruhepause eine treffliche Gelegenheit, Zeugniß abzugeben von der fortschreitenden Entwickelung der Turnsache, wobei die Turnerei ihre Prüfung trefflich bestanden hat. Die Turnfeste haben einen anderen Charakter angenommen. Das Massenturnen ist, abgesehen von den Freiübungen, zurückgedrängt; die Vorführungen der Musterriegen bieten ein sicheres Bild der Arbeit und des Strebens in den Gauen und einzelnen Vereinen dar, das Wettturnen ein Bild des Strebens und der Entwickelung der einzelnen Turner. Das ist, besonders wenn Wettturnen nicht zu viel gethan wird, wenn dasselbe namentlich nicht zum Anhängsel an jedes kleine Turnfest gemacht und von professionellen Wettturnern zu ehrgeizigen Zwecken gemißbraucht wird, ein großer Fortschritt des turnerischen Lebens der Oeffentlichkeit gegenüber. Diesem Fortschritt eine gesunde Grundlage zu geben, ist die Aufgabe der Gauvorturnerstunden, in denen für die weitaus meisten Vereine der kleineren Orte die Quelle des turnerischen Fortarbeitens beruht. Die Gauvorturnerstunden sind, wenn mit ihnen zeitweilige Versammlungen der Gauturnerorte der einzelnen Kreise Hand in Hand geben, zugleich die Träger der einheitlichen Entwickelung des Turnbetriebes in der ganzen deutschen Turnerschaft. Und wie in Frankfurt für die gesammte deutsche Turnerschaft, so hat die große Reihe der Kreis-, Gau- und Einzelfeste, vor Allem auch das in jeder Beziehung, in Betheiligung, einfacher Ausstattung und turnerischer Leistung vorzüglich gelungene I. Kreisturnfest des stärksten Kreises Zeugniß von der fortschreitenden Entwickelung des Turnlebens abgelegt. Treu und fest in der Liebe zum großen deutschen Vaterlande, hingebend und eifrig selbst turnerisch arbeitend oder doch die turnerische Arbeit der Jugend und der Männer fördernd, stehen die Glieder der deutschen Turnerschaft da, geeint durch eine ausgezeichnete Organisation. — Die deutsche Turnerschaft zählte am 1. Juni 1883 in 2109 Vereinsorten 2451 Vereine mit 221,417 Vereinsangehörigen, von denen 119,624 an den Turnübungen theilnahmen. Wenn dazu noch 48 Vereine, die bei der Erhebung nicht berichtet haben, und 53 Vereine, die sich seit 1. Juni 1883 angeschlossen haben, hinzugerechnet werden, so zählt die deutsche Turnerschaft heute 2582 Vereine und hat seit dem letzten deutschen Turntage um 720 Personen zugenommen. Außer den zur deutschen Turnerschaft gehörenden Vereinen bestehen noch 247 Turnvereine, so daß die Gesammtzahl der in Deutschland und Deutsch-Oesterreich für die Turnsache wirkenden Vereine 2799 beträgt.

Briefkasten.

T. in Posen. An sich hat der Vater eines unehelichen Kindes das Recht, dasselbe nach vollendetem 4 Lebensjahre in eigene Pflege und Erziehung zu nehmen. Ist die Mutter jedoch bereit, Erziehung und Verpflegung auf eigene Kosten zu übernehmen, so hat der Vater kein Recht zum Widerspruche. Auch kann das Vormundschaftsgericht, wenn dasselbe nach freiem Ermessen findet, daß die Erziehung des Kindes dem Vater nicht ohne Besorgniß für dasselbe anvertraut werden kann, die Erziehung auf Kosten des Vaters der Mutter übertragen.

K. in Ch. Ein Müller ist nicht verpflichtet, das auf seiner Mühle befindliche, fremde Mahlgut zu ersetzen, wennes bei einem **ohne sein Verschulden** entstandenen Brande zu Grunde geht und wenn die Zeit, in welcher das Gut gemahlen und abgeliefert sein sollte, noch nicht verstrichen ist. Hat er schuldhafter Weise das Gut bis zu dem bestimmten Termine nicht gemahlen, so muß er auch das später in Folge eines Zufalls untergegangene Mahlgut ersetzen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 1. bis einschließlich 7. September wurden angemeldet:

Aufgebote.

Gutsadministrator Waclaw Buczkowski mit Stefanie Kaniewska. Gärtner Mathias Baranowski mit Franziska Gembalska. Kanzlist Wilhelm Janke mit der Wittwe Anna Wrzesinska, geb. Galdecka. Restaurateur Adalbert Racinowski mit Melanie Ciszewska. Kupferschmied Wilhelm Klingenberg mit Anna Szyczewska al. Szulczewska. Kaufmann Alexander Jacoby mit Hedwig Rebstich. Baumeister Richard Schönecker mit Helene Pätzer. Schuhmacher Ignatz Jaworski mit Viktoria Marciniak. Postassistent Wilhelm Hanrst mit Martha Laßwitz. Oberkellner Gustav Knuth mit Hedwig Schmidt. Bahnarbeiter Hermann Woitschek mit der geschiedenen Auguste Baltes, geb. Arndt.

Eheschließungen.

Schlosser Georg Schmeltz mit Theofila Latanowicz. Schlosser Karl Kowatz mit Aniela Pacynska. Schneider Adam Jerzykowski mit Rosalie Kaminska. Maurer Karl Hoffmann mit Hulda Mielke.

Geburten.

Ein Sohn: Kaufmann Ernst Böhlke. Arbeiter Robert Kares Buchhalter Paul Berendt. Arbeiter Andreas Janiszczak. Zimmermann Wilhelm Dreier. Unv. K. Schuhmacher Josef Zielinski. Schuhmacher Michael Kaszynski. Tischler Marcell Saganowski. Schuhmacher Anton Kosmowska. Schuhmacher Lorenz Mierkiewicz. Schneider Johann Tybiszewski. Arbeiter Johann Matysiak. Schneidermeister Hieronymus Hoffmann. Kaufmann Salomon Hepner. Arbeiter Franz Bzdziel. Arbeiter Andreas Matajczak. Fabrikbesitzer Stefan Cegielski. Arbeiter Anton Rygusiak. Haushälter Johann Hauff. Arbeiter Ernst Stumpe. Schneider Franz Kojz. Krankenpfleger Samuel Abraham. Schuhmacher Josef Rozmarynowicz.

Eine Tochter: Maurer Mathias Kurczewski. Schuhmacher Valentin Golibrocki. Maurer Hermann Schäfer. Schuhmacher Adolf Pöpke. Arbeiter Karl Friedmann. Unv. H., P., P., S., N. Schuhmacher Josef Jakubowski. Restaurateur Hilarius Stróżyński. Schlosser Stanislaus Büttner. Konditor Edmund Adamski. Sergeant Paul Julius Kind. Destillateur Albert Domagalski. Restaurateur Gustav Lachmann. Buchhalter Rudolph Borowicz. Fuhrmann Thomas Pierzchalski.

Sterbefälle.

Arbeiter Samuel Röschke, 59 Jahre. Schneider Anton Freyss, 25 J. Arbeiterfrau Viktoria Zimna, 30 J. Stellmacher Matheus Smiejkowski, 93 J. Unv. Nepomucena Smetek, 23 J. Maurer Stanislaus Walinski, 27 J. Brennerfrau Anna Neumann, 29 J. Zimmermann Hermann Müller, 49 J. Ersatzreservist Johann Pospieszny, 22 J. Unv. Cäcilie Olszewska, 23 J. Kaufmann Julius Scheding, 67 J. Töpfer Gustav Heiden, 54 J. Klempnerlehrling Karl Heunig, 17 J. Viktoria Palacz, 5 J. 6 M. Marie Klara Müller, 21 Tage. Paul Kubaczyk, 8 Mon. Kasimira Bracka, 1 J. 6 M. Marie Pohl, 1 J. 9 M. Martha Anna Höwert, 12 Tage. Elisabeth Menke, 5 M. Stanislaus Górski, 9 J. Sofie Kicinska, 6 M. Max Labiski, 14 T. Siegfried Hirsch, 4 M. 14 T. Emilie Janiszczak, 18 Stunden. Wladislawa Nowak, 3 Monate. Hedwig Friedmann, 24 Stunden. Alma Blank, 2 M. 24 T. Wladislaus Morkowski, 2 M. Marian Wróblewski, 24 Tage. Franz Heimann, 9 M. Marie Garstkiewicz, 8 M. Franz Galecki 1 J. 9 M. Stanislawa Drabik, 10 M. Josef Wróblewski, 7 Mon. Katharina Lutomska, 14 J. Kurt Zirzow, 15 Tage. Walter Emmerich, 11 Monate. Hedwig Walczak, 2 J. 11 M. Ignatz Krajcowiak, 4 M. Karl Gintrowski, 6 J. Adolf Ewald Wille, 5 M. Wladislaus Kunz, 2 J. Wladislawa Ciepły, 2 M. 24 T. Kasimira Cieślińska, 1 J. 24 T.

Verkaufspreise der Mühlen-Administration zu Bromberg.

31. August 1883.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund	M.	Pf.	pro 50 Kilo oder 100 Pfund	M.	Pf.
Weizen-Gries Nr. 1	20	—	Roggen gem. Mehl (hausbacken)	10	40
" " 2	1[illegible]		Roggen-Schrot	8	50
Kaiserauszugmehl	22	60	Roggen-Futtermehl	6	20
Weizenmehl Nr. 0	21	40	Roggen-Kleie	5	60
" " 1	19	[illegible]0	Gersten-Graupe Nr. 1	23	60
" " 1 u. 2 (zus. gemahl.	14	[illegible]0	" " 2	21	—
" " 2	14	4	" " 3	19	40
" " 3	9	60	" " 4	17	80
Weizen-Futtermehl	6	—	" " 5	15	60
Weizen-Kleie	5	4	" " 6	13	60
Roggenmehl Nr. 1	12	—	Gersten-Grütze Nr. 1	16	—
" " 1 u. 2 zus. gemahl.	11		" " 2	15	40
" " 2	10	80	" " 3	14	60
3	7	20	Gersten-Kochmehl	9	—
			Gersten-Futtermehl	6	—

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 8. September (Telegr. Agentur.)

		Not. v 7.			Not v.7.
Oels-Gn. E. St.-Pr.	85 75	85 90	Russ. zw Orient. Anl.	57 40	57 40
Halle Sorauer "	" 113 10	113 —	" Bod.-Kr. Pfdb.	85 90	86 —
Ostpr. Südb. St Act.	132 30	131 60	" Präm Anl 186	133 80	133 25
Mainz Ludwigshf. " "	113 25	113 25	Pos. Provinz. B.-A.	122 25	122 10
Marienbg.-Mlawka "	108 60	108 90	Landwirthschft B A.	78 —	78 —
Kronprinz Rudolf " "	71 10	71 40	Posener Spritfabrik	80 90	81 —
Oestr Silberrente	67 —	66 75	Reichsbank	151 40	151 50
Ungar 5% Papierr.	72 75	72 60	Deutsche Bank Akt.	151 50	150 50
do. 4% Goldrente	74 40	73 90	DiskontoKommandit	195 90	194 75
Russ.-Engl. Anl. 1877	93 —	92 90	Königs-Laurahütte	136 50	135 50
" " 1880	72 40	72 25	Dortmund. St.-Pr.	99 30	97 25

Nachbörse: Franzosen 551 50 Kredit 499 — Lombarden 261 50

Galizier. E.-A.	126 30	126 25	Russische Banknoten	201 75	201 75
Pr. konsol. 4% Anl.	102 —	101 90	Russ. Engl. Anl. 1871	87 —	87 10
Posener Pfandbriefe	101 20	101 10	Poln. 5% Pfandbr.	62 60	62 60
Posener Rentenbriefe	100 9[illegible]	101 —	Poln. Liquid.-Pfdbr.	55 25	55 25
Oester. Banknoten	171 —	171 10	Oester. Kredit-Akt	497 50	497 —
Oester. Goldrente	84 50	84 25	Staatsbahn	551 —	549 50
1860er Loose	119 —	118 80	Lombarden	261 —	259 50
Italiener	90 75	90 60	**Fondst.** fest		
Rum. 6% Anl. 1880	103 50	103 5			

Steckbriefs-Erledigung.

Wiesner Gustav Karl in Nr. 366 pro 1883.

Bekanntmachung.

In unserem Prokurenregister ist unter Nr. 47 die Prokura des Buchhalters und Geschäftsführers **Wilhelm Grunau** zu Inowrazlaw für die Firma „**Apolinary Krause**" zu Inowrazlaw gelöscht worden.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 3. September 1883 an demselben Tage.

Inowrazlaw, 3. Sept. 1883.
Königl. Amtsgericht. V.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsfirmenregister ist auf Antrag des Kaufmanns **Salli Friedlaender** in Bromberg die hier als Zweigniederlassung unter Nr. 329 eingetragene Firma

„Abr. Friedlaender"

zufolge Verfügung vom 1. September 1883 an demselben Tage gelöscht worden.

Inowrazlaw, 1. Sept. 1883.
Königl. Amtsgericht. V.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsfirmenregister ist unter Nr. 354 die Firma

„W. Mrowczynski",

als deren Inhaber **Wojciech Mrowczynski**, Ort der Niederlassung **Zaborowo**, zufolge Verfügung vom 28. August 1883 an demselben Tage eingetragen.

Inowrazlaw, 28. August 1883.
Königl. Amtsgericht. V.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsfirmenregister ist unter Nr. 355 die Firma

„A. Paczkowski",

als deren Inhaber der Kaufmann **Anastasius Paczkowski**, Ort der Niederlassung **Louisenfelde**, zufolge Verfügung vom 28. August 1883 an demselben Tage eingetragen.

Inowrazlaw, 28. August 1883.
Königl. Amtsgericht. V.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Wiry, Kreis Posen, belegene, im Grundbuche von Wiry Band I. Blatt Nr. 22 verzeichnete, dem Wirth **Thomas Okupniak** und den Erben seiner Ehefrau **Agnes** geb. **Wieczorek** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 13 Hektaren 85 Aren 60 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 165 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 75 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation

am 24. September 1883,

Vormittags $10^1/_2$ Uhr,

im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer 5 am Sapiehaplatze hier versteigert werden.

Posen, den 31. Juli 1883.
Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Gutsbesitzer **Joseph Bibrowicz** zu Druzyn gehörigen Grundstücke:

1) Druzyn Nr. 11, welches mit einem Flächeninhalte von 21 ha 76 a 10 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 134,48 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 330 M.,

2) Druzyn Nr. 23, welches mit einem Flächeninhalt von 11 ha 71 a 80 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 61,46 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 18 M.,

3) Druzyn Nr. 24, welches mit einem Flächeninhalte von 11 ha 36 a 30 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 51,03 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 18 M.,

4) Druzyn Nr. 38, welches mit einem Flächeninhalte von 3 ha 15 a 5 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 11,11 Thlr. und

5) Kubaczyn Nr. 7, welches mit einem Flächeninhalte von 24 ha 14 a 90 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 82,07 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 60 M. veranlagt ist, sollen behufs Zwangsvollstreckung im Wege der Zwangsversteigerung

den 9. Oktbr. 1883,

Vormittags um 11 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle eine beglaubigte Abschrift des betreffenden Grundbuchblattes und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts, Zimmer Nr. 1, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf die oben bezeichneten Grundstücke geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 10. Oktbr. 1883

Vormittags um 12 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Grätz, den 28. Juli 1883.
Königl. Amtsgericht.

Auktion.

Die Einrichtungsgegenstände und das Mobiliar der auf dem fiskalischen Grundstück Mühlenstraße Nr. 40 hierselbst befindlichen Badeanstalt als: Dampfkessel, schmiedeeiserne Wasserreservoire, Dampfpumpe, kupferne Wasserleitungsrohre, Gasrohre, Badewannen, Waschtoiletten, Stühle, Spiegel und Kleiderrechen, sowie alte übriggebliebene Baumaterialien, auch alte Fenster, Thüren und Eisenzeug, sollen im Wege der öffentlichen Auktion gegen sofortige baare Bezahlung

Mittwoch,
den 12. September cr.,
Morgens 10 Uhr,

auf dem Hof des Grundstücks Mühlenstraße Nr. 40 verkauft werden.

Posen, den 7. September 1883.
Der Königliche Bauinspektor.
O. Hirt.

Montag, den 10. September cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

verschiedenes Mobiliar und 2 Centner Gußstahlfeilen zwangsweise und demnächst Gold- und Silbersachen ꝛc. freiwillig

öffentlich versteigern.

Schoepe,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Ich suche vom 1. April 1884 ab

einen gangbaren Gasthof auf dem Lande

mit etwas Land entweder zu kaufen oder zu pachten.

Auf Verlangen kann Kaution gestellt werden.

Mietschisko, den 6. Sept. 1883.
Hugo Verch.

Eine gute Schankwirthschaft in der Nähe von Posen sofort billig zu verkaufen. Näheres bei

M. Wróblewski,
Jerzyce bei Posen.

Ein rentables

Restaurant

sofort oder zu Neujahr zu vergeben, sowie ein vorzüglicher Lagerbierkeller. Adr. sub **A. B. 4** durch die Exp. der Posn. Zeitung erbeten.

Ein **vollständig eingerichtetes Bierlokal** vom 1. Oktober cr. zu vergeben. Brauerei **G. Weiss.**

Güter u. Grundst. jed. Art, Mühlen, Hotels u. Gasth. übern. zum Verkauf **Th. Schulz**, Berlin, Fischerstr. 7

Eine Waldparzelle, ca. 240 M. von schönem alten Bestand, zu verkaufen ohne Agenten. Näheres beim Besitzer in **Kurczew p. Kotlin** oder **Kaczkow p. Gniewkow.**

---

1 schöner Bauplatz

in der Oberstadt ist b. günst. Zahlungsb. zu verk. Selbstk. bitt. Adress. Posen postlagernd J. 1. abzugeben.

Oberschlesische Eisenbahn.
Verkauf von Tarifen betreffend.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die die Oberschlesische Eisenbahn betreffenden Tarife in Zukunft lediglich von den Stations-Kassen unseres Bezirkes und nur gegen gleichzeitige Erlegung bezw. Einsendung der festgesetzten, bei Publikation der Tarife und der Nachträge jedesmal öffentlich bekannt gemachten Kaufpreise, sowie der etwaigen Portobeträge, zu beziehen sind.

Schriftliche, an die unterzeichnete Direktion oder deren Verkehrsbüreau gerichtete Anträge um Uebersendung von Tarifen werden an die Stations-Kasse hierselbst zur Erledigung abgegeben.

Interessenten, denen auf ihren Antrag die **regelmäßige** Zusendung der neu herauskommenden Tarife oder einer bestimmten Gattung derselben alsbald nach ihrem Erscheinen Seitens der Direktion zugestanden worden ist, haben behufs Deckung der dafür an die Verwaltung zu zahlenden Druckkosten der Tarife und der Portokosten für die Uebersendung angemessene Depots in baarem Gelde bei der Stations-Kasse in Breslau zu bestellen, deren Höhe im Einzelfalle von der Direktion festgesetzt werden wird.

Breslau, den 6. September 1883.
Königliche Direktion.

Ein **hocheleganter**

Landauer

steht zum Verkauf Posen, Breslauerstraße 38.

---

1 Zaun

fast neu, 100' lang, 6' hoch, m. Thorweg u. eich. Pfählen zu verk. d. Hrn. Heilgehilfen **Preß**, Mühlenstr. 26.

Neuen, großkörnigen, echt

Astrach. Perl-Caviar

von eingetroffenem ersten Transport versendet à Pfd. M. 4,50 incl. Gebind

Gustav Gude in Breslau,
Klosterstraße 90a.

Trauben M. 3.50, Pfirsiche M. 2.80, Aepfel, Birnen M. 2.25, à 10 Pfd. Postcolli verf. franco gegen Nachnahme
Carl Scharfenberger, Neustadt, Pfalz.



Reflektanten belieben sich zu wenden an das Verkaufsbureau des **Vereins für chemische Industrie Akt.-Gesellschaft, Frankfurt a. M.** Ausführliche Prospekte auf Wunsch gratis und franco.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe mein vollständiges

Inventar,

bestehend aus Ladeneinrichtung und Werkzeugen zur Wurstfabrikation.

A. Rauscher, Breslauerstr. 40.

---

40 St. frische **Ungarweinkuffen** hat zu verkaufen die Weinhandlung von

J. K. Nowakowski,
Petriplatz Nr. 3.

Die ersten Elbinger

Neunaugen

empfing und empfiehlt

J. K. Nowakowski,
Petriplatz Nr. 3.

Pianinos, anerkannt bestes Fabrikat
Zahlung von 15 Mk. monatl.
an Pianof.-Fabrik
L. Herrmann & Co.
Berlin C., Burgstr. 29.

Ed. Bote & G. Bock

empfehlen ihr bis auf die **allerneueste Zeit vollständig ergänztes**

Musikalien-Leihinstitut

zu den bekannten **günstigsten Bedingungen.**

Abonnements können täglich beginnen. **Cataloge leihweise.**

Prospect gratis u. franco.

Ed. Bote & G. Bock
Hof-Musikalienhandlung,
Posen, Wilhelmsstr. **23.**

Ohne jede **Anzahlung,**

gegen nur 3 Mark monatliche Abzahlung liefere sofort franko

Brockhaus
Conversations-Lexicon,

16 Bände, mit Karten und Abbildungen, neueste Auflage, begonnen 1882 in Originaleinband.

Georg Gockſch, Buchhlg., Liegnitz.

Der **Bauplatz** Schrodka-Markt Nr. 1 ist preiswerth zu kaufen oder zum Kohlengeschäft ꝛc. zu miethen. Näheres M. S. Basch, Büttelstr. 7.

Zu verk. versch. Häuser, Garten-Etabliss., Gast-, Landwirthsch. Restaurants, Schank- u. Waarengesch. Näh. d. Commiss. **Scherek**, Breitestraße 1, III.

Ein Arbeitspferd,

10jährig, zu verkaufen Mühlenstr. 5.

Mein hiesiges Lager

in **engl. Strickwollen, Castor-, Zephyr-, Gobelin-, Moos- und Mohair-Wollen, wollenen Trikotagen, Strümpfen, Socken, Damenwesten, Röcken, Corsets, Tüchern** aller Art ꝛc. ist durch bedeutende Zusendungen vollständig sortirt und sind die Preise in Folge günstiger Abschlüsse **enorm billig.**

Sämmtliche **Wollen** verkaufe nur nach **Zollgewicht.**

F. Gorski,
66. Alter Markt 66.

NB. Der **Ausverkauf** der wollenen **Kleiderstoffe** dauert nur noch kurze Zeit.

Original Probsteier,
„ Zeeländer,
„ Pirnaer
Saatroggen in prima Qualität offerirt

A. Bąkowski,
Samenhandlung,
Breslauerstraße 15.

Gummi-Schläuche, -Platten, -Verdichtungen. **Treibriemen** und alle **Artikel** für Brennereien, Mühlen, Brauereien empf. M. H. Kantorowicz, Schloßstr. 2.

Ein **Nußbaum-Schreibsekretär** billig zu verkaufen.
Wasserstr. 16.

Aerztlich empfohlen

ist der seit 30 Jahren und noch heut bei Husten und Heiserkeit sich stets bewährende Fruchtsaft **G. A. W. Mayer's Brust-Syrup.**

Stets frisch und echt zu beziehen in **Posen** durch das Depot der Herren **Rud. Chaym**, Markt 39.
Gebr. Krayn,
J. N. Leitgeber.

CACAO-VERO,

entölter, leicht löslicher

Cacao.

Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergiebt sogleich das fertige Getränk) unübertroffl. Cacao. 1 Pfd. = 100 Tassen.

Preis: per	2/1	1/1	1/2	1/4 = Pfd.-Dose
	850	300	150	80 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in den meisten Kolonial-, Delikateß- u. DrogNengeschäften.

Bekanntmachung.

Von dem durch Erweiterung der Festungswerke gewonnenen städtischen Bauterrain sollen die Baustellen Nr. 14 in Block F. und Nr. 10, 11 und 12 in Block H des Bebauungsplanes am

Montag, den 24. Septbr. d. J., Vorm. 9 Uhr,

öffentlich im Wege des Meistgebots im Zimmer Nr. 11 des hiesigen Rathhauses verkauft werden. Die näheren Verkaufsbedingungen und Pläne liegen im Baubureau im neuen Stadttheile zur Einsicht aus, woselbst erstere auch unentgeltlich verabfolgt werden.

Glogau, den 4. September 1883.

Der Magistrat.

Pädagogium Lähn bei Hirschberg i. Schl.

Beginn des Wintersemesters am **8. Oktober c.** Aufnahmebedingungen: **Reife f. Sexta**; Lehrziel: **Prima d. Gymnasiums u. d. Realschule**, sowie Vorbereitung z. **Freiwilligenprüfung.** Geringe Klassenfrequenz, daher **individuellste Behandlung** und nachweislich **gründliche Erfolge.** Für **überalterte, zurückgebliebene u. schwachbegabte** Schüler außerdem noch **Specialkurse** z. **schnellster Förderung.** Die Anstalt, **völliges Internat**, ruht in **ländlicher Stille**, fern den **Zerstreuungen** und **Gefahren der Großstadt.** Prospecte, Referenzen und **Rechenschaftsberichte** durch den unterzeichneten Dirigenten.

Lähn bei Hirschberg i. Schl. **Dr. Pfeiffer**, Pastor.

Obernigk bei Breslau,

Heil- und Pflege-Anstalt für Nerven- und Gemüthskranke.

Durch weiteren Neubau vergrößert.

Obernigk ist Eisenbahnstation, in einer halben Stunde von Breslau aus erreichbar. Gesunde, schöne Lage. No-restraint-Behandlung. Verkehr in der Familie des Arztes. Die leichteren Fälle von den schweren räumlich vollständig getrennt. Nähere **Auskunft** und **Prospekte** durch den Besitzer und dirigirenden Arzt

Dr. Wiemar-Kleudgen,

früher 2. Arzt und stellvertretender Direktor der Provinzial-Irrenanstalt bei Bunzlau.



Mittwoch den 12. Sept.

bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender

Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern

in **Keilers Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Goldene Medaille Porto-Alegre 1881.



Carl Ade, Kgl. Hoflieferant,

liefert feuer-, fall- und diebessichere Kassenschränke, Thür- und Gewölbeverschlüsse, Panzergewölbe, Gewölbe-Einrichtungen, Kassenschränke zum Einmauern mit geheimen Vorrichtungen und dergl. — Eiserne Kassetten zur Verwahrung von Werthpapieren, Juwelen ꝛc. — Feuerfeste Kassen in eleganter Möbelform für Bureau- und Privatgebrauch.

☞ Die Erzeugnisse der Fabrik haben sich bei **großen Bränden u. Einbrüchen** laut notariellen Urkunden **stets vorzüglich** bewährt und sind in der **Sicherheit unübertroffen.** Die Konstruktion hat sich bei dem **großen Brande** des **Ausstellungsgebäudes** in **Porto-Alegre** in Brasilien bei zwei Kassen glänzend bewährt.

☞ Zeichnungen sind zu beziehen durch die Fabrik **C. Ade, königl. Hoflieferant, Berlin**, Friedrichsstraße 163 Passage.

Lieferant Kaiserl. Landes- und Bezirkshauptkassen für **Elsaß-Lothringen, Königl. württemb. u. Großh. bad. Domainen-Direktion, Kgl. Hofbank, Notenbank, Vereinsbank, bad. Bank, Bodenkreditbank** für **Elsaß-Lothringen** in **Straßburg**, sowie der bedeutendsten **Bankinstitute Deutschlands, der Schweiz ꝛc.**

Carne pura.

Armee- und Volksnahrungsmittel.

Größter Nährwerth bei leichtester Verdaulichkeit; rascheste Zubereitung.

Garantie für Güte, Reinheit und Haltbarkeit.

Durch erste wissenschaftliche Autoritäten empfohlen.

Generalvertreter für die Provinz Posen:

W. F. Meyer & Co. in Posen.

Wie alljährlich, so habe ich auch dieses Jahr mit **Kohlengruben I. Ranges**, wie **Veronica, Königshütte** ꝛc. in



Steinkohlen



größere Abschlüsse gemacht und mich dadurch in die Lage versetzt, allen Ansprüchen meiner geehrten Kunden möglichst zu genügen. — **Bis auf Weiteres noch Sommerpreise berechnend**, bitte ich, noch **vor** Eintritt in die Wintersaison um gütige Zuwendung von geschätzten Aufträgen.

Wagenladungen ab Grube direkt an die Adresse der Herren Besteller liefere ich zu **Original-Grubenpreisen** und gebe selbst die kleinsten Quantitäten franco Gelaß **billigst** ab.

Carl Hartwig, Posen, Wasserstr. 16.

Doré-Bibeln

sowie sämmtliche Prachtwerke werden von mir selbst sauber und preiswerth eingebunden. Auf Verlangen liefere ich selbstangefertigte oder auch Fabrik-Einbanddeckel zum Originalpreise zu den entsprechenden Werken.

Monatl. Abschlagszahlungen gewähre ich.

O. Manke, Buchbinderei, Wasserstr. 5.

Technikum
Buxtehude
bei Hamburg.
Special-Fachschulen für Bautechniker, Maschinen- und Mühlen-bautechniker, Maler, Bau- und Kunsttischler.
Wohnung u. Kost von 23 M. pr. Monat an.
Programme gratis. Dir. Hittenkofer.

Müllerschule Rosswein
— Sachsen —
Sommers: 1. Mai. Winters: 1. Novbr.
— Auskunft —
ertheilt der Director Simon-Ackermann.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 11. September d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokale der Gerichtsvollzieher gut erhaltene mahagoni Möbel, Schreibtisch, zwei Violinen u. s. w. meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.
Posen, den 8. September 1883.

Sieber,
Gerichtsvollzieher.

Dienstag, den 11. September d. J., Vormittags 10 Uhr werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher 1 Chiffonniere, 1 Küchenspind und andere Gegenstände zwangsweise, sowie verschiedene Brillant-Ringe, Ohrringe und Hemdenknöpfe freiwillig versteigern.

Kunz,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Dienstag, den 11. Septbr. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Wilhelmsstraße 32,
einen Ladenspind mit Glasthüren, Möbel, einige Stücke Kasimir u. Sammt (schwarz)
meistbietend versteigern.
Bernau, Gerichtsvollzieher.

Ein Rittergut, 850 Mg.

Grundsteuer-Reinertrag 4000 M. 4 Ml. v. Posen, ½ Meil. v. Bahnhof und **3 Klm.** v. d. Chaussee u. Zucker-Fabrik, **Verladestelle**, ist m. komplet. Inventar, durchweg mass. Gebäuden, sch. Wohnh. part., nur m. Pfandbriefen belastet, sehr günstig **zu kaufen** durch **v. Drwęski & Langner**, Wilhelmstr. 11, Hinterh. I.

Günstig zu verpachten od. verkaufen mehrere Wasser- u. Bock-Mühlen m. Land v. 25–400 Mg durch **von Drwęski & Langner**, Wilhelmsstraße 11.

Günstige Pacht.

Ein Vorwerk, 500 Mg., 7 Klmt. v. Posen, günstig zu verpachten durch **v. Drwęski & Langner**, Wilhelmsstr 11.

Mühlen-Verkauf.

Ich beabsichtige meine **Wassermühle** mit 1 franz., 1 deutschen u. 1 Hirsegang, mit ausreichender Wasserkraft in gutem Zustande, mit ca. 60 Morgen Land, inkl. 14 Mrg. Wiese, todt. und leb. Inventarium zu verkaufen. Preis 7000 Thaler.
Nähere Auskunft ertheilt Herr **Libinski**, Posen, Wallischei 49.

Pianinos, Harmoniums und Flügel. Sparsystem. **20 Mark** monatl. Abzahlung ohne Anzahlung.
Nur Prima-Fabrikate.
Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken
Berlin, Leipzigerstraße 30.
Preis-Courante gratis und franco.

Für Wagenbauer!

100 Schock fertige a. buchenhölzerne **Felgen u. einige hundert** starke Buchen, wie **6000 Meter** Klafterholz, dicht am flößbaren Wasser zu verkaufen. **v. Drwęski & Langner.**

Croquirpapier, Meldekarten, Militärtuschkasten, Generalstabsfarben
und
Buntstifte
stets vorräthig bei
D. Goldberg,
Papierhandlung,
Wilhelmsstr. 24.

Die National-Zeitung

bringt im nächsten Quartal aus der Feder von **Paul Lindau** eine Reihe spannender Reisebilder aus Amerika, deren alleiniges und ausschließliches Recht des Abdrucks die National-Zeitung sich vorbehalten hat, so daß die Artikel des beliebten Schriftstellers in keinem anderen Blatte erscheinen werden.

Im erzählenden Theile werden wir zunächst die neueste Schöpfung von **Hans Hopfen: „Brennende Liebe“** veröffentlichen, auf die „Grönland“, Roman von **Wilhelm Jensen** folgen wird.

Außer dem seiner gediegenen, belehrenden wie unterhaltenden Original-Artikel wegen allseitig anerkannten **täglichen Feuilleton** wird die seit einer Reihe von Monaten erscheinende **Sonntags-Beilage** nach wie vor auf die Erscheinungen des socialen Lebens, die Fortschritte und Erfahrungen der Technik und die landwirthschaftlichen Zustände ihr Augenmerk richten, daneben aber auch Reisebeschreibungen, Modeberichte u. s. w. enthalten.

Eine weitere Bereicherung hat die National-Zeitung durch die **vollständige Verloosungsliste aller ausloosbaren Effecten** erhalten, welche allwöchentlich als zweite Beilage der Sonnabend-Abendnummer erscheint.

Ebenso unabhängig der **politische Theil der National-Zeitung** die freisinnigen Bestrebungen in Staat, Kirche und Schule in sachlicher und maaßvoller Weise vertritt, so ist auch der sorgsam gepflegte **Handelstheil jedem Sonderinteresse verschlossen und nur den Interessen des Publikums gewidmet.**

Die Reichhaltigkeit und Vorzüglichkeit der Verbindungen, die Schnelligkeit der Berichterstattung setzen die National-Zeitung in den Stand, allen berechtigten Anforderungen des Publikums zu entsprechen.

Allen Zeitungslesern, welche die Lectüre eines nach den verschiedensten Richtungen hin unterrichtenden und unterhaltenden Blattes suchen, sei die National-Zeitung bestens empfohlen.

Man abonnirt bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs und Oesterreichs zum Preise von 9 Mark pro Quartal, in Berlin bei der

Expedition der National-Zeitung.

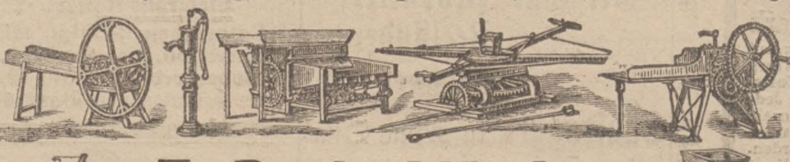
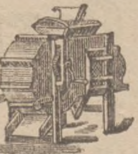
9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9
LIEBIG COMPANY's FLEISCH-EXTRACT
aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur aecht WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT J. v. Liebig IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Liebig's Fleisch-Extrakt dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen u. bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache u. Kranke.

Zu haben bei den grösseren Colonial- u. Esswaarenhändlern, Droguisten, Apothekern etc.

Roßwerke und Dreschmaschinen mit Patentschlägern, 60, 54, 30, 18" breit
in zuverlässigster Ausführung und wie sich dieselben in der **Praxis** bewährt haben.

F. Deutschländer,
Wronke, Prov. Posen.
Fabrik landwirthschaftl. Maschinen.
Illustrirte Prospekte gratis u. franco
empfiehlt speziell:





Stiftendreschmaschinen.
Reinigungsmaschinen „Die beste von Allen“.
Bodenfuchteln.
Universal-Schrotmühlen.
Oelkuchenbrecher.
Rübenschneider.
Mayer'sche Trieurs.
Säe-Maschinen.
Cultivatoren.

Meine unübertroffenen **4- u. 3schaar. Saat- u. Schälpflüge** offerire
zum Probepflügen
behufs Bekanntgebung ihrer überraschenden Leistungen.

Neueste **Dresch-Maschinen** für Dampf-, Zugthiere u. Handbetrieb von der Einfachsten bis zur Marktreinputzendsten;
Neueste **Goepelwerke** 1-, 2-, 4- und 6 spännig zum Betrieb jeder Maschine;
Neueste **Häckſel-Maschinen** vorzüglichster Construction und Ausführung,
fabriciren als Specialität zu den billigsten Preisen unter Garantie und Probezeit, Lieferung franco Bahnfracht. Neueste Cataloge auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht. Wiederverkäufer hohen Rabatt.
PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

Heinrich Lanz in Mannheim
grösste Fabrik des Continents für landwirthschaftliche Maschinen, empfiehlt seine berühmten, in etwa 120,000 Exemplaren verbreiteten
Dreschmaschinen
für alle Betriebe und Verhältnisse,
Locomobilen,
Futterschneidmaschinen.
Kataloge mit herabgesetzten Preisen gratis und franco.

Kartoffelaushebe-Pflüge,
mehrfach prämiirt, durch leichten Gang und hohe Leistungen sich auszeichnend, liefert für Mk. 165,00.
Pincus Cohn's Sohn,
Samter.

Noch einige Ztr. ger. fetten Speck sowie auch Rauchfleisch, nur von Landschweinen, hat abzugeben
R. Hillert, Grabenecke.

Ein neuer, eleganter, offener, leichter, dauerhaft gearbeiteter
Wagen,
Ein- und Zweispännig zu fahren, u. ein Paar neue **Kummetgeschirre** mit Silberbeschlag sind zum Verkauf bei **W. Reder,** Samter.

Mein Geschäfts-Lokal befindet sich jetzt
Breitestr. 26.
S. Altmann,
vorm. **Berg Witkowski.**

1 Postprobekiste mit 2 ganzen Flaschen, herb und süss. Franco nach allen deutschen u. österr.-ungarisch. Poststationen geg. Einsendung von 4 Mk.
GRIECHISCHE WEINE.
1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen, 12 ausgewählte Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras u. Santorin. Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu 19 Mk. 50 Pf.
J. F. MENZER, Neckargemünd, Ritter des Königl. Griech. Erlöserordens.

81er und 83er Importen,
darunter Flor de Cuba, Granadina, Aguila de Oro, Africana, Pedro Murias,
Hamburger und Bremer Fabrikate,
Russische Cigaretten
in großer Auswahl,
ferner **Bahia-Schnupftabak** empfiehlt
Ludwig Fürst,
Cigarren-Groß-Handlung,
Friedrichsstraße 30, Ecke der Wilhelmsstraße (Tilsners Hotel).

Zur bevorstehenden Ziehung am 1. November d. J. empfehle ich
Herzogl. Braunschweiger Thlr. 20-Staats-Loose.

Diese Loose haben jährlich 3 Serien- und 3 Gewinnziehungen, in denen folgende größere Gewinne gemacht werden müssen:

1	Gewinn à M.	150,000.
1	" " "	90,000.
1	" " "	60,000.
1	" " "	12,000.
1	" " "	10,800.
1	" " "	9000.
1	" " "	7500.
2	" " "	6000.
1	" " "	3600.
1	" " "	3000.
2	" " "	1800.
30	" " "	300.

Der kleinste Gewinn steigt im Laufe der Ziehungen bis 120 Mark.

Die Braunschweiger 20-Thlr.-Loose bieten **eine sichere Capitalsanlage**, weil dieses Anlehen vom Staate ausgegeben wurde und unter Garantie desselben durch die oben angeführten Verloosungen zurückgezahlt wird.

Der Emissionscours betrug seiner Zeit 18½ Thlr. also 55½ Mark und kosten die Loose heute zum Börsencourse bereits 99 Mark. Diesen hohen Preis verdanken die Loose neben der **unbedingten Sicherheit** dem **ausgezeichneten Spielplan** und ist nach den bisherigen Erfahrungen anzunehmen, daß diese Loose noch einen weit höheren Cours erreichen dürften infolge der Verminderung der Stückanzahl, weil jedes Jahr theils durch die Verloosungen theils durch Uebergang in feste Hände eine große Anzahl Loose dem Markte entzogen werden.

Schließlich sei noch bemerkt, daß diejenigen Braunschweiger Loose, welche in der Serie bereits gezogen sind, mit einem bedeutenden Aufgeld gehandelt werden.

Ich verkaufe diese Loose bis auf Weiteres zum Tagescourse von 99 Mark oder auf monatliche Abzahlung gegen den üblichen Lombardzinsfuß der Reichsbank zuzüglich ¼ Prozent Provision per Monat.

Berlin SW., Friedrichstraße. **Eduard Perl,** Bankgeschäft. Filiale: **Königsberg i. Pr.** Löbenicht-Langgasse 5.

Als Spezialität fabriziren u. empfehlen zur Saison:



Dampf-Dreschmaschinen
mit 3½pferdigen fahrbaren **Lokomobilen**, bewährter Konstruktion und eigenes Fabrikat, **Dreschmaschinen** für Hand- und Göpelbetrieb in verbesserten Konstruktionen.
Göpelwerke, 1-, 2- und 4pferdig, für alle Zwecke.
Futterschneidemaschinen für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb in 16 verschiedenen Größen und Konstruktionen.
Heilbronn (Württemberg).
J. Weipert & Söhne,
Maschinenfabrik und Eisengießerei.
Vertreter gesucht. Kataloge auf Wunsch gratis und franco.

Berliner Weißbier
von heute ab wieder **ganz vorzüglich.**
Brauerei G. Weiss.

J. Baer, Breitestraße 18b, Lager von chirurgischen Artikeln, Krankenpflege-Apparaten, Verbandstoffen, Gummi-Waaren etc.

Van Houten's

½ Ko. Mk. 3.30, ¼ Ko. „ 1.80, ⅛ Ko. „ 0.95.
reiner löslicher
CACAO
Es wird gebeten die Preise zu beachten.
feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich". Ein Pfund genügend für 100 Tassen.
Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon in Weesp, HOLLAND.
„Zu haben in den meisten feinen Delicatess-, Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen."

Zum Besten

der Krankenpflege des Johanniter-Ordens u. hülfsbedürftiger Schleswig-holsteinischer Invaliden aus den Jahren 1848 bis 1851.

25,000 Loose und 8000 Gewinne.

Ziehung der 7. Klasse: 19. Septbr. 1883.

Hauptgewinne der 7. Klasse:

1 Gewinn: 1 Mobiliar für ein Wohnzimmer, Werth 5100 M., 1 Gewinn: 1 Landauer, Werth 2400 M., 1 Gewinn: 1 Mobiliar für ein Eßzimmer, Werth 2300 Mark, 1 Gewinn: Mobiliar für ein Schlafzimmer, Werth 1320 M., 1 Gewinn: 1 aufrechtstehendes Pianoforte, Werth 720 Mark, 1 Gewinn: Sofatisch von Nußbaum, 1 Divan, 4 Sessel, 1 Smyrna-Teppich, Werth 720 Mark, 1 Gewinn: 1 Speisetisch von Nußbaum nebst 12 Stühlen, Werth 620 M.

Kaufloose à 16,50 Mark sind zu haben in der **Exped. der Pos. Ztg.**

Neu verbesserte

Breitdreschmaschinen für Dampf- und Roßwerkbetrieb, Dreschmaschinen mit Stiftensystem für Hand- und Roßbetrieb, Düngerstreumaschinen, Pflüge für Tiefkultur, Drillmaschinen ꝛc. empfiehlt unter Garantie der besten Ausführung zu civilen Preisen

O. Roeder's Maschinenfabrik,
Krotoschin.

Saatweizen.

Ich empfehle in bestgereinigter Waare an ersten Absaaten von Originalbezug:
Sihriffs square head, fest gegen Witterung u. Lager, für hochkultivirte Böden, 100 Klo. 2 Mk. über Notiz;
Spaldings prolific, hoher Klebergehalt, sehr anspruchslos, 2 Mk. über Notiz;
Wold's golden (veredelter weißer), sehr zartes volles Korn;
Wold's red prolific (veredl. rother), etwas härter, für beide Varietäten Septembersaat erforderlich, pro Ztr. 12 Mark;
Koströmer, russischer fester Weißweizen, 2 Mk. über Notiz;
Rivetts bearded, schottischer Raubweizen, nicht ganz rein, pro Ztr. 11 Mark;
Urtoba, russischer harter Weißweizen von hiesigem Samen Mk. 1,50 über Notiz.
Säcke a 1,15 Mark, Lieferung frei Bojanowo.
Sallschütz bei Guhrau, Schlesien.
Strube.

Neue Bratheringe, russ. Sardinen und Rollmöpse, einzeln und fässerweise, offerirt und versendet billig **Isidor Gottschalk**, Büttelstr. 19.

Prachtvolle Kieler Sprotten, Riesen-Flundern und Räucherlachs sehr bill. bei **Isidor Gottschalk**, Büttelstr. 19.

Ein gut erhaltenes eichenes oder eschenes **Büffet** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **H.** 30 postlagernd erbeten.

J. Horacek,

Klavierstimmer,
kauft und verkauft neue und alte Instrumente. Neue Klaviere, auf drei Weltausstellungen prämiirt.
Harmonium-, Piano-Forte-Magazin.
Posen, Wilhelmsplatz 4. I. Hinterh.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntniß, daß ich mein **Atelier für Damen-Confection** nach wie vor fortführe.

Helene Cohn,
geb. **Landau,**
Breitestraße 20.

Theilhaber gesucht

zur Ausbeutung einer Erfindung. 100 Prozent Nutzen. Erforderliches Kapital 10,000 Mark.
Offerten sub **4934** an die Danz. Zeitung in Danzig.

Biermann, Portraitsmaler aus Paris, wohnhaft **St. Martin** Nr. 3. 3 Tr., empfiehlt sich zur Anfertigung von **Portraits in Oelfarbe. Probearbeit** in der **Lißner**schen Kunsthandlung zu sehen.

30—60,000 Mark

zu 5 pCt w. auf ein auf 135,000 M. taxirtes städtisches Grundstück zu Posen hinter 2400 M. gesucht. Off. an die Expedition der Posn. Ztg. unter **C. A.**

Accept Credit
wird soliden Firmen gewährt. Adr. sub **N. N. 360** an **Haasenstein & Vogler, Dresden** erbeten.

Ohrensausen

Uebelhören. Die unschädlichen Mittel dagegen (M. 2,50) versendet Apoth. Dr. Werner, Endersbach. Württb. Danksagung: „Aitrang, Bürgermeister Blank: Vielen Dank für das Ohrenleidenmittel, schon nach 4 Tagen besaß wieder das frühere gute Gehör."

Künstliche Zähne, Plomben etc.
werden naturgetreu billigst eingesetzt
Przybylski, Dentist,
St. Martin 4.

Otto Dawczynski

Zahnarzt,
Friedrichsstraße Nr. 29.

An alten offenen
Beinschäden,
(Krampfadergeschwüre, Salzfluß)
Leidende wollen sich vertrauensvoll wenden an Apotheker **Maass** in **Muskau** in Schlesien. Prospekte über Wirksamkeit und Preis meiner
Beinschäden-Mittel
und deren Anwendung sende gegen 10-Pfg.-Marke franko.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz**, Berlin, Prinzenstr. 56.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Med. Dr. Bisenz

Wien I., Gonzagagasse 7,
heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft" (11. Aufl.). Preis 1 Mk.

Rothlauf der Schweine jetzt heilbar.

Diese milzbrandart. Krankheit ist nur durch direkt in's Blut gehende, und dessen Zersetz verhindernde Mittel heilbar. Dies Ziel kann allein entweder auf dem Verdauungswege, oder durch subcut. Einspritzung erreicht werden. Letztere blieben mir bisher erfolglos, doch ein inneres Mittel bietet die neueste Medizin. Die Schweine werden immer gerettet sein, wenn mein Mittel **sofort** eingegeben wird sobald d. Freßlust fehlt, daher empf. es sich, dasselbe wenigst. f. ein Schwein vorräthig zu halten, zumal es so billig ist. Empf. zur Disposition.
Apotheke Tepliwoda (Reg.-Bez. Breslau).

In 3 bis 4 Tagen
werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.**, ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin**, nur **Kronenstrasse 36, 2 Tr.**, von 12—2. **Answ. m. gleich. Erfolge briefl.** Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer, Straßburg,** heilt Bettnässen, Pollut., Impot., Periodstörung.

Zur höheren Ausbildung finden israelitische junge Mädchen — auch schulpflichtige Kinder — freundliche Aufnahme in dem Pensionate der
Frau Alma Silbermann,
geprüfte Lehrerin,
Berlin, Neue Schönhauserstr. 2.

Pensionat in Berlin.
In der Familie eines fr. Rittergutsbes finden Damen unter mäß. Beding. freundl. Aufnahme. Frau **P. Sydow, SW.**, Krausenstraße 37 (Dönhofspl.)

Eine gute Pension

in einer gebildeten Familie für zwei junge Mädchen oder ein Mädchen und einen Knaben von 10 bis 12 Jahren, die die hiesige Schule besuchen sollen (Flügel zur Verfügung), weist nach der
Kommissionär **Scherek,**
Breite- und Judenstr.-Ecke.

Für junge Mädchen,

welche hiesige Schulen besuchen oder sich zur Ausbildung in weiblichen Arbeiten vorübergehend in Posen aufhalten, kann eine gute und billige Pension nachgewiesen werden. Flügel zur Disposition. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Berlin SW., Halleschestr. 20, 3 Tr.
Pensionat für Damen
mit ganz. und get. Zimmern.
Verw. Direktor **Kunitz** geb **Rasmus.**

Gute Pension
mit Beaufsichtigung für 2—3 Knaben. B. B. postl. Posen.

Mein Knaben-Pensionat

befindet sich vom 1. Oktober ab **Graben Nr. 9.**
J. Jacobsohn, Jesuitenstr. 11.

2 Pensionäre
finden freundl. Aufnahme Schuhmacherstraße 12, Eing. Kl. Gerberstraße 1.

In bewährt. Pension finden 2 Knaben zum 1. Oktober d. J. zweckm. Aufnahme. Adr. **B. S.** postlag.

Großer Lagerraum u. 1 Kellerwohnung

d. Hrn. **Preß**, Mühlenstr. 26 zu verm.

Breslauerstraße 36, 1. Etage, sind 3 Stuben u. Küche nebst Mädchenzimmer für 160 Thaler vom 1. Oktbr. cr. zu vermiethen.

Ein Laden
mit angr. Wohn., sowie mehr. Wohnungen zu 3 Zimm. u. Küche sind Wilhelmsplatz 18 z. v. Näh. 1 Tr. daselbst.

Eine Parterrewohnung,

7 Zimmer u. Küche, 1 Stall, 1 Remise, 1 Garten im Mittelpunkte der Stadt sind gleich zu vermiethen. Off an die Exped. der Posn. Zeitung unter **A. C.**

Mühlenstr. 30,

eine herrschaftl. Wohn. in d. 1. Et. von 4 Zimm., Küche, Mädchenstube, Speisekammer und großes Nebengelaß zu vermiethen.

Wasserstraße 21, 2 Treppen ein möbl. Zimmer zu verm.

Kleine Gerberstraße 9

ist eine mittlere **Wohnung** zu vermiethen.

Langestr. 7,
in der Nähe der Gymnasien, sind Wohnungen zu vermiethen.

Louisenstr. 14 ist eine elegante
Parterrewohnung
von 5—6 Zimmern zu verm. Näheres zu erfragen Louisenstr 12, Part.

Wohnung von 4 Z. nebst Zub., Wasserleitung, Wasserkloset ab Okt. cr. zu verm Kl. Gerberstr. 8.

Eine **kleine Wohnung** per 1. Okt zu verm. Näheres Lindenstr. 8, I

Gartenstr. 14 sind 3 Zimmer u. Küche sofort zu vermiethen.

Breitestraße 12

ist das große Geschäftslokal **billig** zu vermiethen. Näheres bei **Jacob Roeder,** Breitestr. 9.

Große Lagerremise
zu vermiethen **Mühlenstr. 31.**

Ein **junger Mann** findet per 1. Okt. freundliche Wohnung mit guter Kost Friedrichsstr. 16, II Et.

Bäckerstr. 10 sind v. 1. Oktober zwei möbl. Parterrezimmer zu verm.

Markt 72
eine **große** Wohnung z. 1. Oktbr. zu vermiethen.

St. Martinstr. 21

freundl. Familienwohn. von 3 Stb., Küche mit Wasserl., Entrée und Nebengel. im Seitenfl. v. 1. Oktbr. z. v. Näh. d. h. W. 2 Tr. l.

Läden, versch. Wohn., Geschäftskeller, Speichergrundst. u. Remisen zu verm. d. Commiss. **Scherek,** Breitestr. 1, III.

Zum 1. Oktbr. finden junge Leute Logis bei Fr. **Landau,** Kl. Gerberstraße Nr. 5 im Hof, Part.

Part. 2. Zimm., Alkove u. Küche, 1. Et. 4 Zimm. u. Küche Halbdorfstraße 37 zu verm.

Berlinerstr. Nr. 10

ein Geschäftskeller zu vermiethen.

Wienerstr. 1,

III. Etage, 3 Stuben, Küche ꝛc. vom 1. Oktbr. c. zu verm.

2 Stuben u. Küche, 1 kl. Wohn. u. 1 Remise zur Werkst. ohne Feuerung sich eign., Mühlenstr. 34 z. v.

E. Wohn. im Seiteng. für 70 Thlr. Gr. Gerberstr. 11 z. 1. Okt. zu vermiethen.

Eine **Stellmacherwerkstatt** ist v. 1. Okt. zu v. Gr. Gerberstr. 11.

Umzugshalber Friedrichsstr. 22, I, 5 Zimm., Küche, Korr., Gasl., Mädchengel., Speisek., Kloset nebst zwei Kellern, Bodenkammer per 1. Oktbr. zu v. **Eduard Moeller,** II. Et.

Laden
Schloßstr. 2, beste Geschäftsgegend, per Oktober zu verm.

Schloßstr. 2, 1. Etage, 2 schöne, gr. Zimmer vorn, Küche, Comtoir od. Geschäftslok., Geschäftskeller, mittl. u. kl. Wohn. zu verm. Näh. 1. Et. **v. Niklewicz.**

St. Martin 28 ist eine Wohnung II. Et. von 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen.

Eine freundl. Wohnung für 300 Mark Büttelstr. 19 zu vermiethen.

Suche für sofort eine möblirte Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Kammer.
Rhode-Ebeling, Regisseur am hiesigen Stadttheater.
Adressen bei R. Buchholz & Co., Wilhelmsplatz, niederzulegen.

Wallischei 73, unweit der Brücke, sind noch 2 Wohnungen, im Preise von je 70 Thlr., vom 1. Oktbr. zu vermiethen.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Nebengelaß im 3. Stock St. Adalbert Nr. 21 vom 1. Oktbr. cr. ab zu verm.

Thorstraße 13
sind 3 kleine Wohnungen à 2 Stb. per 1. Oktbr. zu vermiethen.

Halbdorfstraße 39

ist die Eckwohnung in der 3. Etage, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Entrée und Nebengelaß, sowie eine Souterrainwohnung von 2 Zimm. und Küche vom 1. Oktober cr. z. v.

Breitestraße 18b ist ein **Laden,** in welchem seit 25 Jahren ein Uhrmacher-Geschäft betrieben wird, vom 1. Oktober cr. zu verm.

Sandstr. 8 sind wegen Versetzung eine Beamtenwohnung sof. **billig** u. auch Mittelwohnungen zu verm.

NASM

Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft,

Königlich-Niederländische Postdampferlinie zwischen Rotterdam und Amsterdam direct **New-York,**

Abfahrt jeden Sonnabend. Ausgezeichnete Verpflegung. Billigste Preise. Sicherste Fahrt.

Bei der langjährigen Passagierberörderung unserer Gesellschaft ging nie ein Menschenleben verloren. Kajütenpassagiere machen wir speciell auf die prachtvollen Salons und comfortablen Staterooms aufmerksam. Nähere Auskunft ertheilen **die Direction in Rotterdam,** sowie die Agenten **Prins & Zwanenburg,** Amsterdam.

Bücher zur leichten Erlernung der amerikanischen Sprache durch Selbstunterricht werden auf Verlangen kostenfrei versandt.

St. Martin 18
ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Mädchenstube u. Nebengelaß II Et. per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres zu erfahren I. Et. links

Wasserstraße 22

sind von Michaelis c. 2 Läden n. 1 Wohnung zu vermiethen. Näheres Markt 50, Vorm. bis 11 Uhr.

Lindenstraße 6,

1. Etage, ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Nebengelaß, vom 1. Oktober zu verm. Zu besichtigen Nachmittags von 4 Uhr.

Graben 20 sind vom 1. Okt. cr. größere und kleinere Wohn. z. v.

St. Martin 27

mehrere Wohnungen und ein Pferdestall zu vermiethen.

Halbdorfstr. 22,

I. Etage, sind 4 große Zimmer, Küche u. Nebengelaß zum 1. Oktober zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 33, I. Etage, 4 Zimmer ꝛc., Part. 2 Zimmer ꝛc. zu verm. Näh. Mühlenstr. 18, 2 Tr., rechts.

Eine **herrschaftliche Wohnung** 3—4 Zimmer, Küche, Kammern nebst Gelaß, ist wegen Umzug sofort zu verm. Grabenstr. 22.

Büttelstraße 11
4 Zimmer, Küche, Zubehör pr. 1. Oktober zu verm.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Z., Badezimmer ꝛc., ev. auch **Stallg.** in d. Mühlenstr. zu verm. Näheres Wilhelmspl. 2 in der Buchhandlung.

Per 1. Oktober suchen wir für unsere **Dampfziegelei** einen mit **Buchführung** und **Correspondenz** vertrauten jung. Mann. Bewerber, die bisher in Ziegelei- oder Baugeschäft thätig gewesen, werden bevorzugt.
M. M. Herzfeld & Sohn
in Grätz, Prov. Posen.

Ein junger Mann

in gesetzten Jahren, mit der Destillation vertraut, findet bald oder per 1. Oktober cr. dauernde Stellung als Verkäufer in einem größeren Restaurant. Meldungen unter O. S. 222 postlagernd Posen.

Tüchtige Maurer

finden lohnende Beschäftigung beim Bau der Stärkezucker-Fabrik Bronislaw bei Strelno.
Meldungen an Ort und Stelle.

Einen Expedienten

sucht
Gimkiewicz,
Rechtsanwalt und Notar in Thorn.
Thorn, den 7. September 1883.

Für mein Colonialwaaren-, Farben- und Schankgeschäft suche per 1. Oktober einen beider Landessprachen mächtigen, tüchtigen
Commis,
mosaischer Konfession.
Bernhard Huth,
Gnesen.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift kann in unserem Band- und Kurzwaaren-En-gros-Geschäft sofort oder zum 1. Oktober d. J. eintreten. Polnische Sprache erwünscht.
M. Nürnberg Söhne.
Lissa i. P.

Geübte Stickerinnen verlangt die Wäsche-Fabrik von **T. Munk.**

Geübte **Glanzplätterinnen, Kinderfrauen** und sehr anst. Mädchen zu jeder Hausarbeit empfiehlt **Frau Günther,** Friedrichsstr. 11.

Eine tücht. Verkäuferin

wird für ein Posamentier-, Weiß- u. Wollwaarengeschäft zum sofort. Antritt oder per 1. Oktober cr. gesucht. Off unter Chiffre **K. L. 50** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Kunstgärtner,

verh., tüchtig in allen Fächern der Gärtnerei und im Besitz d. besten Zeugnisse, s. z. 1. Oktober dauernde Stellung. Off erb. an Kunstgärtn. Kiersch Jersice 194 bei Posen.

Ein verheiratheter, ordentlicher, nüchterner
Haushälter,
kann sich melden Gr. Gerberstr. 42 im Laden.

Commis

für Metallkurzwaaren sucht
Wilhelm Kronthal.

Ein tüchtiger, nüchterner, zuverlässiger erfahrener
Unterbrenner
findet Stellung.
A. Vahlpahl,
Brennereiverwalter.
Psary bei Olobok.

Ein ordentlicher
Haushälter
mit guten Attesten kann eintreten bei
Adolph Kantorowicz.

Zwei Lehrlinge

werden per sofort oder 1. Oktober gesucht. **M. Marcus,**
Schlossermeister, Alter Markt 80.

6 Malergehilfen

finden nach außerhalb Beschäftigung.
Freie Reise.
Meldungen **Sonntag,** d. **9.** d. M. Vormittags
Hôtel Bellevue.

Zur Stütze und Bedienung der Hausfrau wird ein bescheidenes fleißiges **Mädchen** gesucht. Zu melden Halbdorfstr. 35, I.

Geschäftspers. versch. Branchen f. per Oktbr. Stellg. durch Commiss. **Scherek,** Breitestr. 1, III.

E. Lehrling, Sohn achtb. Eltern, kann p. 1. Oktbr. eintreten bei
Otto Haacke.
Tabak- und Cigarren-Fabrik.
Landsberg a. W.

Ein deutsches **Stubenmädchen,** im Waschen u. Glanzplätten sehr gut geübt, m. guten Zeugn., sucht Stellg. **J. Szymanska,** Friedrichsstraße 11.

Für junge Leute!
10 Kommis f. Spezerei u. Delikatessen, 8 do. f. Destillation, 3 Kommis f. Spezerei- u. Schank-, 1 für Eisen-, 2 Kommis für Kurzwaaren-Geschäfte u. mehrere Verkäuferinnen u. Direktricen suchen
v. Drwęski & Langner.

Für Alle!
Wirthschafts-, Forst- u. Brennerei-Beamte all. Grade, H.-Lehrer, Erzieherinnen, Bonnen, Gesellschafterinnen, Damen z. Stütze d. Hausfrau, Gärtner u. Kommis all. Branch. empfehlen u. suchen, doch nur m. Pr.-Referenzen **v. Drwęski & Langner,** Wilhelmsstraße 11.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen wird für ein Versicherungsgeschäft gesucht.
Adressen sub R. S. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Eine Kindergärtnerin

(evangelisch) sucht per bald oder 1. Oktober **N. Cohn,**
Kowanówko bei Obornik.

Ein zuverlässiger, anspruchsloser

Diener

wird vom 1. Oktober cr. gesucht. Verheirathete werden bevorzugt.
Bythin, den 7. Septbr. 1883.
Scholtz.

2. Lotterie zur Errichtung eines Provinzial-Krieger-Denkmals.

Die Verabfolgung der Gewinne erfolgt **in der Zeit vom 10. bis incl. 22. l. Mts.** nur noch **am Dienstag und Freitag** jeder Woche. **Später** wolle man sich wegen Verabfolgung der Gewinne **an das Bureau Nr. 19 der hiesigen Königl. Polizei-Direktion wenden.**

Posen, den 8. September 1883.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Das Eintreffen der Neuheiten
in
Kleiderstoffen
für die
Herbst-Saison

in außergewöhnlich großer Auswahl beehrt sich ergebenst anzuzeigen.

Proben nach **Auswärts** franco.

E. Tomski,
Neuestr. 2.

Wäsche-Bazar für Herren.

Meine unter bewährter Leitung errichtete **Wäsche-Fabrik** fertigt:

Herren-Oberhemden und **Nachthemden, Chemisetts, Pantalons** unter Garantie des besten Sitzens und empfehle ich zugleich **Cravatten** und **Shlipse** in modernster Façon zu solidesten Preisen.

Auch werden Hemden zur Modernisirung und Reparatur angenommen.

Emil Mattheus,
Sapiehaplatz 2a.

Nur noch 8 Tage!

Schreib- und Zeichenmaterialien, feine Leder- und Galanteriewaaren verkaufe zu jedem Preise, da das gegenwärtige Geschäftslokal zum **15.** räume. **Repositorien** und **Kassentisch** billigst. **Drucksachen** w. wie bisher angefertigt.

Marcus P. Fuchs, Wilhelmspl. 14.

Frische
Gebirgs-Preißelbeeren.
Moritz Briske Wwe.,
Krämerstr. 12.

Süße ungarische **Kur-** und **Tafel-Weintrauben,**
Pfirsiche
zum Rohessen und Einmachen,
Melonen
empfängt täglich frisch
Moritz Briske Wwe.,
Krämerstr. 12.

Geldschränke!!!

neu patentirt, gegen Feuer und Einbruch bewährt, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen die Haupt-Niederlage von

Moritz Tuch,
Posen, Breitestr. 18b.

Eine Köchin,
welche auch die Hausarbeit zu versehen hat, und gute Zeugnisse besitzt, sucht per 1. Oktober **N. Cohn,** Kowanówko bei Obornik.

Für ein Schankgeschäft, mit Restauration verbunden, wird ein junger Mann als Lehrling und gleichzeitig ein junger Ausschänker gesucht.

Näheres bei Herrn **H. Hüffner,** St. Martin 57.

Stellensuchende **junge Kaufleute** find. p. 1. Okt. resp. früher schnell Stellg. durch d. Pomm. Stellenv.-Bür. Greifswald.

Provisionsreisender

für Privatkundsch. v. e. älteren Hamburger Kaffee-Import-Hause gesucht. Off. u. **H. 050** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Ein **Abiturient** sucht eine Beschäftigung irgend welcher Art. Off sub B. A. postl.

Sicherer Erfolg!!

Wer sein Gut verkaufen, oder wer ein Solches kaufen will, wende sich gefl. vertrauensvoll nur an den Güteragenten **LICHT** in Posen.

Gewandte, gewissenhafte u. discrete Bedienung für Verkäufer u. Käufer.

Ein Kaufmann, 24 Jahre alt, Spezerist, auch mit der Destillation vertraut, der polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig bis 1. Oktober c. noch in Stellung, in derselben 9 Jahre thätig, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen anderweitiges Engagement.

Gefl. Offerten bitte unter N. N. 99. Rawitsch, Pr. Posen, niederzulegen.

Für mein Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft suche ich zum 1. Oktober cr.

einen tüchtigen Verkäufer,

der der polnischen Sprache mächtig und in der Dekoration bewandert ist

S. Hinzelmann,
Gnesen.

---

1 Wirthschaftsinspektor,
verh., 1 Kind, in allen Zweigen dieser Branche erfahren, 30 Jahre alt, sucht Stellung. Gütige Off. bitte postl. Gnesen H. T. 90.

Ein unverheiratheter Förster sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Oktober c. anderweitig Stellung. Gefl. Offert. beliebe man an Förster **Stiemert, Volbiter Waldhause** bei **Hermsdorf,** Ostpreuß., zu richten.

Ein unverh. **Gärtner,** 27 Jahr alt, fleißig und erfahren, mit guten Zeugnissen, welcher auch mit Forsten und Jagd gut vertraut ist, sucht per 1. Oktober dauernde Stellung. Gefällige Offerten unter A. Z. 10 postlagerd Sulau erbeten.

Für mein Colonialwaaren-, Wein- u. Delicatessen-Geschäft suche einen

Lehrling,
deutsch u. polnisch sprechend.

Emil Fengler,
Fraustadt.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,

gegründet 1819,

übernimmt **Versicherungen** gegen **Feuers**-Gefahr und Explosion zu **billigen,** festen Prämien

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:

in **Posen, Julius Breite,**
Bäckerstraße 12,
" " **Albert Opitz,** Wilhelmsplatz 3,
" **Wronke, M. v. Wilczewski,**
" **Wreschen, J. Senftleben,**
" **Poln. Lissa, L. Eisenstädt,**
" **Rawicz, Robert Gliemann,**
" **Krotoschin, G. Biberstein,**
" **Fraustadt, M. Rosenberg.**

Agenten
zum Verkauf gesetzlich erlaubter Staats- und Prämien-Loose werden bei guter Provision an allen Orten angestellt.

Offerten an **A. Steiner, Berlin,** Kommandantenstr. 46, I.

Ein Destillateur,

der bereits seine Lehrzeit beendet hat, flotter Expedient, beider Landessprachen mächtig, **wird zum 1. Oktober in einer Provinzialstadt gesucht.** Offerten mit Zeugnißabschriften unter Chiffre H. R. werden an **Rudolf Mosse, Posen** erbeten.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Regina** mit dem Kaufmann Herrn **Oscar Krimmer** aus Liegnitz beehre ich mich hiermit Verwandten und Bekannten anzuzeigen.

Lissa in Posen, 6. Septbr. 1883.

Falk Hamburger.

Als Verlobte empfehlen sich:

Regina Hamburger,
Oscar Krimmer.

Lissa. Liegnitz.

Als Verlobte empfehlen sich:

Hulda Hoffmann,
Otto Fabian.

Laskon b. Lang-Goslin. Rogasen.

Statt besonderer Meldung.

Durch die Geburt einer Tochter wurden erfreut

Szydlowo, den 8. Septbr. 1883.

A. Guischard u. Frau,
Rittergutsbesitzer.

Heiraths-Anträge, große Anzahl, versendet verschloss. d. **Familien-Journal Berlin,** Friedrichstraße 218. Retourporto 65 Pf. erbeten.

Für 2 j. Damen (Waisen) ff. gebild., 19 u. 23 Jahre alt, mit je ca. 240,000 Thlr. Baarvermögen, sowie für mehrere **Damen, Wittwen u. Waisen mit Besitzthümer** u. baar von 50,000 bis über 900,000 M. sucht man bei streng diskreter Vermittelung passende **Herren z. Verheirathung.** Anträge m. Retourmarke unt. **W. P. 1883** finden durch die Centr.-Annoncen-Exped. von **G. L. Daube u. Co., Berlin W.** Weiterbeförderung.

---

50 Mark Belohnung

erhält Derjenige, der mir den Verbleib meines mir auf der Schuhmacherstraße am 7. d. Mts. 6½ Uhr Nachmittags entwendeten Bretter-Wagens mit 2 Pferden, worauf 21 Ztr. Weizen gelegen, nachweist. — Bezeichnung der Pferde: 1 brauner Wallach, 4 Jahre, 1 braune Stute, 9 Jahre alt, mit einem kleinen weißen Fleck auf der Stirn und am linken Vorderfuß eine kleine Beule in Größe einer Nuß.

Streitz, Wolfsmühle bei Posen.

Verloren gegangen

ein kleiner engl. Mops. Abzugeben gegen Belohnung Petriplatz 3.

Zoologischer Garten.

Sonntag
halbe Eintrittspreise.

Hühnerhund,

fein dressirt, sowie junge Hühnerhunde zum Verkauf im **Zoologischen Garten.**

Nächster **Handels-Kursus** beginnt 8. Oktober c. — Programm franco.

Prof. Szafarkiewicz.

English.

Mrs. Coulman, Lehrerin d. englischen Sprache, Kl. Ritterstr. 18, Parterre.

Nachdem ich am **Königl. Konservatorium der Musik in Leipzig** zur Lehrerin ausgebildet, bin ich bereit, Unterricht im Klavierspiel (Solo und Ensemble), auch in der Harmonielehre, zu ertheilen.

M. Jauernik, Königsstr. 8.

Kaufmännische Buchführung.

Ein neuer Kursus beginnt bei mir **am 11. September cr.**

Persönl. Meldungen von 2—3 Uhr Nachmittags erbeten

A. Schorlepp,
Bäckerstr. 26.

Die in meinem Gehöft, Gerberdamm Nr. 1, erbaute

Tufftein-Grotte

wird am 11 d. M., Abends 8 Uhr bei

Bengalischer Beleuchtung

und geöffneter Wasserkunst zu sehen sein gegen ein Eintrittsgeld von **mindestens 50 Pf. pro Person,** welches zu gutem Zwecke bestimmt habe.

A. Krzyżanowski.

Bandwurm

befreit in 2 Stunden, immer mit Kopf, ohne Hungern; eine überzeugende Garantie wird gegeben.

W. Grünberg,
Heilgehilfe.
Posen. Kleine Ritterstraße 16.

(Patent.) (Fabrikpreise.)

Ariston.

Billigste Unterhaltungs- u. Tanzmusik, auch für Kinder, in vorzüglicher, dauerhafter Ausführung, unbeschränkt in der Zahl der Stücke. Programmes der dazu gehörigen Notenblätter liefere franko u. gratis.

R. Rutecki,
Posen, Friedrichstraße 4.

Baden-Badener Lotterie.

Die Loose zur 3. Klasse, deren Ziehung am 11. September cr. stattfindet, müssen bei Verlust des Anrechts bis spätestens den 4. September cr., Abends 6 Uhr, eingelöst werden.

Kaufloose zur 3. Klasse à 6,30 M., sowie Vollloose für sämmtliche Klassen sind à 10,50 M. in der Exped der Posener Ztg. zu haben. Auswärtige wollen 15 Pf. Porto beifügen.

Oelfarbendruck-Gemälde

d. Oelgemälden täusch. ähnlich, in wirklich künstlerischer Ausführ. (nicht Colportagebilder) liefert der Oelfarbendruckverein „Concordia" Berlin, Brüderstr. 34. Illustr. Katalog z. Ansicht frco.

Robert Schmidt,

vormals Anton Schmidt,

Posen, Markt 63,

beehrt sich

den Eingang sämmtlicher Neuheiten für die bevorstehende **Herbst-** und **Wintersaison** in

Kleiderstoffen u. Confection

ergebenst anzuzeigen.

Nach Auswärts Proben und Auswahlsendungen bereitwilligst.

Preise billigst und fest.

Handwerker-Verein.

Montag, d. 10. d. M., Ab. 8 Uhr:
Eröffnung der Bibliothek.

Geld-Schränke, Kassetten off. billigst: Geldschrankfabrik Posen, Kl. Ritterstr. 3.

Direkte deutsche Dampfschifffahrt
von
Hamburg, Stettin, Bremen
nach
Newyork u. Baltimore.

Billigste Passagier-Beförderung. Jede nähere Auskunft ertheilt unentgeltlich der

Stettiner Lloyd in Stettin,

sowie der Agent Herr **Joseph Oelsner** in Kurnik, **H. Borchardt** in Rogasen und **S. Loewenherz** in Posen, St. Martinstr. Nr. 55.

Vom 11. Sept. bis zum 15. Okt. bin ich von Posen abwesend.

Zahnarzt **C. Mallachow jun.**

Meine Tanz-Kurse

beginnen
Ende Sept. resp. **Anfangs Oktober cr.**

Plaesterer,
Balletmeister.

Lambert's Saal.

Heute und folgende Tage:
Humoristische Soirée
der
Leipziger
Quartett- und Concert-Sänger

Herren **Eyle, Selow, Gipner, Sdmada, Platt, Maaß** und **Hanke.**

Billets à 50 Pf.

sind vorher in der Cigarrenhandlung **Carl Heinr. Ulrici & Cie.,** Wilhelmsplatz 3 und bei **Albin Berger,** St. Martin Nr. 57 zu haben.

Anfang **8** Uhr. Kassenpreis **60** Pf. Kinder **30** Pf.

Mittwoch den 12. Sept.:

Abschieds-Soirée.

Heute
Kruschwitzer Bier (dunkles)
vom Faß a Seidel 20 Pfg. im
Victoria-Theater-Garten.

Tapeten
von 15 Pf. an.
Glanz- u. Goldtapeten,

von den billigsten bis zu dem feinsten Genre, zu streng reellen Fabrikpreisen in der

Tapeten-Fabrik von
Emil Hildebrand Nachf.,
Berlin NO., Kaiserstr. 28.
Musterkarten n. außerhalb franco.

B. Heilbronn's
Volks-Theater.

Sonntag und Montag
Gr. Extra-Vorstellung.

Gastspiel des berühmten Künstler-Paares **Miß Rosa** und **Sideney Terry.**

Auftreten der Chansonetten Frl. Mathilde Lucca u. Helene Scherz.

Dazu:
Sonntag: „Einer muß heirathen".
Montag: „Ein Küchenroman".

Dienstag, den 11. September c. Abschieds-Benefiz für Hrn. **Albert Thiede.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Klara Rindermann mit Hrn. Hermann Müller in Berlin. Frl. Marie Fässer in Berlin mit Hrn. Otto Scheidt in Gerwisch. Frl. Marie Ulrich in Schönfließ i. N. mit Apotheker Wilhelm Lindenblatt in Freienwalde a. O.

Verehelicht: Hr. Emil Mußgung mit Frl. Marie Weil in Berlin. Hr. Julius Salomon mit Frl. Anna Kempner in Berlin. Hr. Theodor Böckelmann in Aachen mit Frl. Bertha Jaquet in Ongree.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. C. A. Scharnagel in Berlin. Hrn. W. Lüring in Wustrow i. H. Hrn. Paul Legele in Protzen. — Eine Tochter: Hrn. Siegfried Fersenheim in Berlin. Oberlehrer Dr. Hugo Jentsch in Guben. Hrn. E. Wichmann in Artern. Oberstlieut. und Kommandeur Stumpf in Rendsburg.

Gestorben: Kaufmann Julius Ludwig Giese in Berlin. Kaufmann Hermann Albert Emisch in Hamburg. Hr. Julius Brümm in Homburg v. d. H. Rentier M. A. Steinbrück in Berlin. Rentier C. S. Rühe in Berlin. Hr. John Bowmer Collison in Baden-Baden. Oberprediger Albrecht Werner in Stadtbagen. Frau Agnes Nasse geb. Röschke in Berlin. Rentier Wilhelm Baer in Berlin. Frau Karoline Thons geb. Meyer in Berlin. Geb. Kanzleirath a. D. Heinrich Wagner in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.